209. Sonnabend den 6. September 1856. 209.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 5. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzogl. mecklenburg-schwerin'schen General Major und General-Adjutanten Freiherrn von Hopffgarten den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kaiserl. russischen Obersten Lemm beim Topographenkorps, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Kreisgerichtsrath Lange zu Passenheim, im Kreise Ortelsburg, und dem Buchhalter bei der General-Militärkasse, Rechnungsrath Bayer zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Sekonde-Lieutenant im 2. Infanterie- (Königs-) Regiment, Wilde, den Adel zu verleihen; auch dem Hofrath Bischoff zu Carolath die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen, dem Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Orden affiliirten Verdienstkreuzes zu ertheilen.

Der Baumeister Friedrich Wilhelm Karl Keil ist zum K. Eisenbahn-Baumeister; und der K. Kreis-Baumeister Schroers zu Düsseldorf zum K. Bauinspektor daselbst ernannt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath und Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, aus der Nieder-Lausitz; Se. Exc. der Oberst-Schenk und Kammerherr von Arnim, von Wiesbaden; der General-Major und Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, von Hann, von Brandenburg.

Abgereist: Se. Exc. der General-Feldmarschall und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr von Wrangel, nach der Provinz Preußen; Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, von Gerlach, nach Rohrbeck bei Königsberg in der Neumark; Se. Exc. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, nach der Niederlausitz.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Mittwoch, 3. Sept. Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" enthält eine Depesche aus Petersburg vom 2. d., nach welcher die Freibriefe für Riga, Reval, Dorpat und Pernau vom Kaiser bestätigt worden sind.

Karlsruhe, Donnerstag, 4. Septbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neuenburg in der Schweiz haben sich die dortigen Royalisten wieder in Besitz der Gewalt gesetzt, welche ihnen die Republikaner im Jahre 1848 durch eine aufständische Bewegung entzogen hatten.

(Eingeg. 5. September, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 4. September. [Nachrichten aus Moskau; Geldwesen; innere Mission.] Nachrichten, die aus Moskau hier eingegangen sind, melden, daß der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Alexander von Hessen, der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der Prinz Friedrich der Niederlande und die übrigen Fürstlichkeiten am 28. Aug. in Moskau angekommen sind; am folgenden Tage hielten dort die russischen Majestäten ihren festlichen Einzug; der Volksjubel soll unermeßlich gewesen sein. Am 13. will der Prinz Friedrich Wilhelm Moskau verlassen und gedenkt mit den übrigen hohen Herrschaften, welche hier den Vermählungsfeierlichkeiten beiwohnen werden, am 18. in Berlin einzutreffen. — Die Ein- und Zweithalerstücke werden bei uns immer seltener. Mir wird versichert, daß dieselben nach Hamburg wandern und dort auch verschwinden. Bankiers, die das Geschäft vermitteln, sollen ⅓ % erhalten. — Auch den Landpredigern ist jetzt eine größere Thätigkeit für die innere Mission an's Herz gelegt; in der Umgegend haben sie dieserhalb schon wiederholt Konferenzen gehabt.

— [Einberufung der Provinzial-Landtage.] Mit Hinsicht darauf, daß den Provinzial-Landtagen in den Allerhöchsten Propositionen und Landtagsabschieden von 1841 die Einberufung von zwei zu zwei Jahren verheißen ist, und in Betracht verschiedener, für die Thätigkeit derselben Stoff bietender Gegenstände, hat, dem Vernehmen nach, das k. Staatsministerium den Beschluß gefaßt, für dieses Jahr wiederum eine Zusammenberufung der Provinzial-Landtage Allerhöchsten Ortes zu beantragen. Es waren dieselben bekanntlich zuletzt im Jahre 1854 versammelt, mit Ausnahme des Landtages der Provinz Preußen, der im Jahre vorher einberufen worden war. Der Tag der diesjährigen Einberufung ist, wie wir hören, für die Landtage von sechs Provinzen mit Allerhöchster Genehmigung bereits festgesetzt, und es werden danach die Landtage der Provinzen Preußen, Posen (s. gestr. Z.), Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinland auf den 5. Oktober d. J. zur Erledigung von Geschäften zusammenberufen werden. Die Einberufung der Provinzial-Landtage von Brandenburg und Pommern ist weiterer Bestimmung vorbehalten, indem über den angemessensten Zeitpunkt ihrer Versammlung, mit Rücksicht auf verschiedene in dieser Beziehung Seitens dieser Provinzen geäußerte Wünsche, noch Berathungen stattfinden und ein späteres Zusammentreten ihrer Landtage um so eher zulässig erscheint, als in beiden Provinzen für Kommunalangelegenheiten die besonderen Kommunal-Landtage bestehen, die Provinzial-Landtage also hier ihre Thätigkeit nicht auch auf jene Angelegenheiten zu erstrecken haben. Unter den Gegenständen von allgemeinerem Interesse, welche in den diesjährigen Sessionen der Provinzial-Landtage zur Vorlegung kommen dürften, werden namentlich folgende bezeichnet: für sämmtliche Provinzen, in denen die Allgemeine Gerichtsordnung gilt, ein Gesetzentwurf, betreffend die Vereinfachung des gerichtlichen Taxverfahrens für kleinere Güter; für sämmtliche Provinzen, mit Ausnahme Sachsens, der Gesetzentwurf über das Abdeckereiwesen; für die Rheinprovinz ein Gesetzentwurf, die Besteuerung der Bergwerke in den linksrheinischen Landestheilen betreffend, ein Gesetzentwurf zur Verbesserung des Unterpfandwesens im Bezirke des Justizsenats zu Ehrenbreitstein und ein Gesetzentwurf, die Einführung der Konkursordnung in dem letztgedachten Bezirk betreffend; für Preußen ein Entwurf in Betreff des Danziger Statutarrechts; für Pommern der Entwurf eines Gesetzes über die Fischereiordnung für die Haffe und eines Gesetzes über die eheliche Gütergemeinschaft in dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Greifswald. Ueberdies wird die Wirksamkeit der Provinzial-Landtage auch durch die zu erneuernde Wahl der Mitglieder der nach dem Gesetz vom 1. Mai 1851 wegen Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer bestehenden Bezirkskommissionen in Anspruch genommen. (P. C.)

— [Eisenbahnverbindung mit Paris.] Seit dem 1. Juli besteht ein direkter Anschluß der deutschen Eisenbahnen an die Pariser Nordbahn. Die Touren werden zurückgelegt bis Paris von Berlin in 26 Stunden 35 Minuten, von Wien in 49 Stunden 35 Minuten, von Dresden in 30 St. 15 M., von Stettin in 32 St., von Magdeburg in 24 St. 30 M., von Köln in 12 St., von Aachen in 10 St. Der Fahrpreis beträgt von Berlin (für direkte Billete) bis Paris erster Klasse 37 Thlr. 11 Sgr., zweiter Klasse 26 Thlr. 5 Sgr.

— [Obertribunalsentscheidung.] Die in der Praxis wiederholt angeregte Frage, ob Diebstahl oder Unterschlagung vorliegt, wenn ein Forstaufseher, welcher allein oder in Betheiligung Anderer Bäume in dem seiner Obhut anvertrauten Walde frevelt, hat das k. Obertribunal unlängst entschieden. Der Gerichtshof nimmt an, daß dies nicht als Unterschlagung anzusehen, sondern als Holzdiebstahl zu strafen sei, weil der Förster mit jener Obhut nicht den Besitz oder die Gewahrsam des Waldes oder der darin befindlichen Bäume habe. Finde dagegen der Förster Bäume, welche von Anderen ohne sein Zuthun gefrevelt sind, im Walde und eigene sich dieselben zu, so liege wiederum nicht Unterschlagung, noch der derselben gleichgestellte Fall des §. 226 des Strafgesetzbuches, sondern einfacher Diebstahl vor, weil der Besitz oder die Gewahrsam solcher Bäume nicht von selbst vom Waldeigenthümer auf den Frevler überginge, mit der Zueignung aber sofort der Thatbestand des Diebstahls vorliege.

Danzig, 4. Sept. [Schiffbrüche.] Bei dem orkanartigen Nord-Nord-Oststurme am 30. August strandete unweit Hela das mit Roggen beladene, von hier nach Stettin bestimmte und Tags zuvor von hier abgegangene Sloopschiff „Maria Alwina", geführt von dem Kapitän Hölzerland. Mannschaft und Ladung sind geborgen, letztere jedoch zum Theil von dem Wasser ganz durchnäßt. Wenige Meilen nordwestlich von Hela, bei Putzig, lief der Schooner „Emanuel" (Kapitän J. Ruge), von hier nach Stolpmünde bestimmt und nur mit Ballast befrachtet, nachdem er durch den Sturm in die Putziger Wyk verschlagen worden, unfern des genannten Städtchens auf den Strand. Doch litt der Schooner dabei nur geringen Schaden. Endlich ist noch ein drittes Schiff, das an der Küste des Neustädter Kreises zu Schaden kam: die Sloop „Johanna Karolina", welche, aber schon vor mehreren Tagen, bei dem Dorfe Heisterneſt, auf der Putziger Landzunge, auf den Strand gerieth, zwar Mannschaft und Ladung gerettet sah, aber selbst zum totalen Wrack ward. (Sp. Z.)

Heilsberg, 1. Septbr. [Zur Anwesenheit der Majestäten; Militärisches rc.] Es steht fest, daß JJ. MM. der König und die Königin mit einem Theil des Gefolges, dem Flügeladjutanten Grafen von Bismark-Bohlen, Major Graf v. d. Gröben, Geh. Kämmerer Schöning, Gräfin Dönhoff in der Superintendentur wohnen. Der größte Theil des k. Gefolges, Küche, Keller, Oekonomie, Marstall bleibt im Schlosse einquartirt. Zwei Stallungen bei Marstall und Post sind aus Brettern neu erbaut. Der Bischof von Ermland (zur Zeit Hr. Geritz in Frauenburg) ist zwar Besitzer des Schlosses, in welchem Se. Maj. der König diniren und soupiren werden, die Regierung indeß hat den Rittersaal, Audienzsaal des Königs im Schlosse, auf k. Kosten repariren lassen. Der Bischof hat weiter nichts als 200 Thaler anweisen lassen zur Beschaffung einer Auffahrt zum Schlosse und zur Errichtung eines hölzernen Geländers. — Die entsetzlichen Regengüsse, welche mehrere Tage hindurch auf die Erde fielen und das Manöverterrain erweichten, haben mit dem gestrigen Sonntage einstweilen ihr Ende erreicht. Wir hatten gestern den sonnigsten Sontag, und die geputzte Bevölkerung der Stadt Heilsberg, die Alt-Ermländer in ihrem Nationalkostüm, die Männer vielfach noch in Dreimastern, die Frauen in gold- und silberverbrämten Mützen, rüsten sich, um das jede Stunde erwartete Militär freudig zu empfangen, welches dazu bestimmt ist, die Sauvegarde des geliebten Landesvaters zu bilden in der Stadt Heilsberg während der Zeit seines Aufenthaltes. Bis jetzt ist erst ein Beinbruch während des Manövrirens der Truppen zu beklagen gewesen. Generalkommando und Garnison dürften erst am 3. Septbr. hier einrücken. So eben wird das erste öffentliche Gartenkonzert zum 3. Septbr. auf dem „Eckertsberge" angekündigt. Das 1. Bataillon 1. Inf. Regts. mit dem Militärmusikkorps unter Ruckenschuh rückt den 3. Septbr. hier ein. Hoflieferant Leschersk (Nowopolski) hat auf dem eine reizende Aussicht über Stadt und Umgegend gewährenden sog. Eckertsberge eine große „Königsberger" Restauration etablirt. — Der Stadtwachtmeister verkündet unter Trompetenstoß mündlich so eben folgende „wörtliche" Bekanntmachung: „Wegen der jetzigen Manöver werden die Steuern nicht abgenommen, von heute ab bis zum 14. Sept." Gestern traf der erste Theil des k. Küchenpersonals ein. (B. Z.)

T Thorn, 3. Septbr. [Zur Ernte; Eisenbahnprojekte in Polen; zur politischen Stimmung.] Was der Juni versprach, nämlich eine in allen Fruchtgattungen „gute" Ernte, hat der August durch seine Nässe theilweise zu Schanden gemacht. Der Weizen und die Erbsen, welche stellenweise das 21. Korn gaben, haben gelitten. Indessen ist dieser durch Regen herbeigeführte Ernteausfall, nach eigener Anschauung und dem Aussagen zuverlässiger Grundbesitzer beurtheilt, verhältnißmäßig nicht bedeutend. Sehr gut sind übrigens mit Bezug auf das Regenwetter die kleinen Landwirthe davongekommen; dasselbe war nicht so anhaltend, daß sie nicht den Weizen und die Erbsen bei guter Zeit hätten einbringen können. Die Kartoffelkrankheit zeigt sich nunmehr sehr ausgebreitet, jedoch nur am Kraut; die Knolle blieb meistens von ihr unberührt, und hofft man, daß sie es auch bleiben werde. — Nach einer zuverlässigen Mittheilung aus Polen sind daselbst Ingenieure im Auftrage der russischen Regierung beschäftigt, so wohl die Linie von Lowicz über Wloclawek, Nieszawa nach Racziazek, als auch eine zweite, welche von Lowicz bis zur Grenze in der Richtung nach Posen zu führt, auszumessen. Diese Arbeiten sollen im Interesse einer Eisenbahnverbindung nach Preußen zu anbefohlen sein. Die erstgenannte Linie würde, ausgeführt von Racziazek, einem kleinen, hart an der Grenze liegenden Städtchen, in der Gegend von Gniewkowo in die preußischerseits projektirte Zweigbahn Bromberg-Thorn ausmünden. Bezüglich der zweiterwähnten Linie ist man hüben wie drüben der Ansicht, daß die k. preußische Staatsregierung sich schwerlich entschließen wird, zum Anschluß an dieselbe von Posen aus eine Eisenbahn zu bauen. — Schließlich gestatten sie mir die Mittheilung einer zufälligen Wahrnehmung, die charakteristisch ist und der eine politische Bedeutung nicht abgesprochen werden dürfte. Die Affaire von Melilla hat hier wie überall dieselbe Wirkung gehabt; man ist erfreut über den ritterlichen Muth des Prinzen Admirals und die Tapferkeit seiner Kampfgenossen, erfreut, daß der Geist des preußischen Waffenthums auch auf unserer jungen Marine zu Hause ist. Eine herzliche Theilnahme für jene Affaire ist erklärlich und selbstverständlich bei der deutschen Bevölkerung unserer Gegend; aber die gleiche ließ uns der Zufall bei der polnischen wahrnehmen. Ein Haufen polnischer Landleute, zweifelsohne waren unter ihnen „gediente Leute", unterhielten sich sehr lebhaft über die beregte Affaire, und zwar in Ausdrücken, welche ihre Freude über das unerschrockene und muthige Verhalten des preußischen Militärs unzweideutig kundgaben. Weiß Gott, auf welchem Wege die Kunde von dem Kampfe zu diesen Leuten gedrungen sein mochte, welche außer dem Gebetbuche und dem Amtsblatte (?) kaum etwas Gedrucktes zu lesen bekommen, und denen politische Mittheilungen kein in ihrer Muttersprache geschriebenes Blatt zuträgt. Auch bei dieser Gelegenheit, wie öfter schon, nahmen wir wahr, daß der seßhafte polnische Mann in unserer Gegend, aber auch im preußischen Kujawien dem preußischen Staatsregimente von Herzen zugethan ist, und dies Gefühl nur irregeleitet werden kann, wenn man ihm vorschwindelt, daß die Regierung seinen Glauben kränken und unterdrücken wolle, ein Mittelchen, das heute auch nicht mehr verfangen möchte. Einzelne Vorfälle aus den Jahren 1846 und 1848 waren hierfür schlagende Beweise. In dieser Beziehung ist auch bedeutsam, daß unter den Beregten, wenn vom Staatsoberhaupt die Rede ist, stets der gemüthliche Ausdruck nasz Król, nasz pàn (unser König, unser Herr) gebraucht wird. Diejenigen, welche von Herstellung der weiland Republik Polen träumen und für dies Phantom agitiren, machen bei diesen Leuten sicher ein schlechtes Geschäft.

Oestreich. Wien, 1. Sept. [Die Reorganisation Dalmatiens; Montenegro; die Denkschrift über Schleswig-Holstein.] Es war ziemlich erklärlich, daß die Anwesenheit des Gouverneurs von Dalmatien, Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn von Mamula (s. Nr. 207), mit den Vorgängen von Kuci und der beabsichtigten türkischen Expedition gegen die Montenegriner in Zusammenhang gebracht wurde. Da es indessen immerhin sein konnte, daß dieser Kausalnexus doch am Ende nicht existirte und da bekanntlich „doppelt nehmen nicht reißt", so wurde zugleich eine angebliche Reorganisation in der Verwaltung Dalmatiens in Mitleidenschaft gezogen, das man in aller Eile mit dem illyrischen Litorale verschmelzen und zu einem besonderen Verwaltungsbezirk unter dem Erzherzog-Admiral Maximilian Ferdinand erheben ließ. So hübsch diese doppelte Kombination immerhin sich auch ausnimmt, so glaube ich doch die darauf verwendete, einer besseren Sache würdige Mühe als eine ziemlich müßige und vergebliche bezeichnen zu dürfen. Aus guter Quelle vernehme ich, einmal, daß das zuletzt gedachte Reorganisations- resp. Verschmelzungsprojekt zur Zeit nirgend anders als in der erhitzten Phantasie seines Erfinders existirt, und zweitens, daß die Anwesenheit des Freiherrn von Mamula einen rein persönlichen, von der montenegrinischen Angelegenheit völlig unabhängigen und davon durchaus nicht berührten Charakter hatte. Daß bei der Nähe der Grenzen die Vorgänge in der Czernagora und die daraus nach Wahrscheinlichkeit sich entwickelnden Eventualitäten hier mit Aufmerksamkeit betrachtet und verfolgt werden, bedarf keiner besonderen Versicherung; die militärischen Dispositionen und Vorkehrungen zum etwaigen Schutze des diesseitigen Grenzgebietes sind indessen längst so getroffen, daß es in der That ein Luxus genannt werden könnte, wenn deshalb der Gouverneur Dalmatiens sich in Person hieher verfügen würde. Zur Zeit ist auch nicht einmal von einer Expedition im großen Maaßstabe von Seiten der türkischen Regierung die Rede, und es handelt sich einstweilen um nichts mehr und weniger als um eine neue Auflage jener Streif- und Strafzüge, wie sie zwischen Montenegro und Türkisch-Albanien zu einem stehenden Artikel geworden sind. Sollte indessen, was, wie erwähnt, bis jetzt nichts weniger als entschieden ist, die Pforte in der That eine Unternehmung im größeren Style gegen Montenegro beabsichtigen, so wird unser Kabinet den Weg jedenfalls nicht wieder einschlagen, den es 1853 mit so verhängnißvollem Erfolge betrat. Es liegt dies schon einfach in der inzwischen völlig veränderten Lage der Dinge, die durch diejenige Gestaltung der Verhältnisse und Stellungen von selbst bedingt erscheint, wie sie sich zu Rußland dermalen herausentwickelt haben. Eine zweite Mission, wie sie damals dem Grafen Leiningen nach Konstantinopel anvertraut worden war, um dem türkischen Armeekorps unter Omer Pascha Halt zu gebieten und von Montenegro zu-

rückzuhalten, wäre heute ein Anachronismus. — Schon früher habe ich bei Erwähnung der diesseits beabsichtigten und inzwischen vollendeten Denkschrift die Herzogthümer Holstein und Lauenburg in ihren Verhältnissen zu Deutschland einer- und zum dänischen Gesammtstaat andererseits betreffend, erwähnt, daß unser Kabinet ein besonderes Gewicht auf die Art und Weise dabei lege, in welcher das Londoner Protokoll von demselben seiner Zeit unterschrieben worden sei. Ich bin nun in der Lage, Ihnen diese Unterschrift in wortgetreuer Fassung mittheilen zu können. Das betreffende Protokoll datirt vom 23. August und lautet: „— Der Bevollmächtigte Oestreichs hat angezeigt, daß er durch seinen Hof ermächtigt sei, in seinem Namen den in dem Eingang und dem ersten Artikel des Protokolls vom 2. August 1850 ausgesprochenen Prinzipien, wie den in den Artikeln 2 und 4 enthaltenen Erklärungen beizutreten: wohl verstanden, daß die Stipulationen des obengenannten Protokolls die Rechte des Deutschen Bundes nicht beeinträchtigen können." Den übrigen Inhalt des Protokolls bildet noch die Bemerkung des dänischen Gesandten, daß sich die erwähnten Rechte des Bundes nur auf Holstein und Lauenburg beziehen könnten, so wie die von den Gesandten Englands, Frankreichs, Rußlands und Schwedens ausgedrückte Genugthuung, mit der sie von der Erklärung Oestreichs Akt genommen. Aus dem Protokoll selbst können Sie selbst ersehen, wie gerechtfertigt dasjenige erscheint, was ich Ihnen in dieser Beziehung als Inhalt der diesseitigen Denkschrift angedeutet. (B. B. Z.)

— [JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin] sind heute um 6 Uhr früh von Laxenburg nach Klagenfurt abgereist.

Wien, 3. September. [Frhr. v. Hübner] hat nach dem Rathe der Aerzte, zunächst zur Stärkung seiner Gesundheit, die gegenwärtige Reise unternommen, wobei der Aufenthalt unter dem milden südlichen Himmel ihm besonders anempfohlen ist, wie im Jahre 1852, wo er eine ähnliche Urlaubsreise dazu benutzte, um Spanien und Portugal zu besuchen. Während man den Frhrn. v. Hübner schon in Neapel angekommen sein läßt, befindet sich dieser Diplomat laut seinen eigenen Meldungen, die vor einigen Tagen an die hier zurückgebliebene Familie gelangten, zur Stunde in Dalmatien. Erst von dort nach Triest zurückgekehrt, wird er sich nach Korfu an Bord eines Lloyddampfers einschiffen, um mehrere Wochen auf den Jonischen Inseln zuzubringen. Auf der Rückreise gedenkt er allerdings, die Küsten von Apulien zu besuchen und von dort über Neapel, Rom und Florenz nach Wien zurückzukehren. (A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 1. Sept. [Sammlungen; das Waffenverbot; Kanal.] Im ganzen Lande bilden sich Komité's, um Sammlungen zu veranstalten, von deren Ertrag unserem Prinz-Regenten zu seiner nahe bevorstehenden Vermählung ein Geschenk gemacht werden soll, zu welchem Jeder, der nur kann, gewiß bereitwillig sein Scherflein beiträgt. In einigen Bezirken des Landes haben die Amtsvorstände die Bürgermeister des Bezirks zu einer Versammlung eingeladen, wo der Antrag gestellt wurde, daß jede Gemeinde eine gewisse Summe zu dem beabsichtigten Geschenke beitragen möge. Bei dieser freudigen Veranlassung hegen wir die beste Hoffnung, daß Alles von dem unglückseligen Maiaufstand in Vergessenheit komme. — Endlich soll die noch immer in Baden bestehende Entwaffnung aufgehoben werden. Die dahin lautende Verfügung wird nächstens erscheinen. — Die Frage des hierher zu führenden Rheinkanals wird wohl bald ihre Erledigung finden, da ein großer Theil der Bürgerschaft sehr sanguinische Hoffnungen an das Projekt knüpft und sich die Forterhebung eines Octroi zum Zwecke der Schuldentilgung gern gefallen läßt. (Fr. J.)

Bremen, 3. Septbr. [Gustav-Adolf-Verein.] Die heute beginnenden Berathungen der Hauptversammlung aller Gustav-Adolf-Vereine leitete ein feierlicher Gottesdienst im St. Petridome ein, nachdem gestern bereits in derselben Kirche ein Abendgottesdienst stattgefunden hatte. Es war ein stattlicher Zug, der sich heute unter dem Geläute der Glocken gegen 9 Uhr Morgens von dem Versammlungsort im Börsengebäude zum Dome begab, bedeutend nicht allein durch die Zahl seiner Theilnehmer, die wohl das fünfte Hundert erreicht haben dürfte, sondern vor Allem durch die Vertretung, welche die evangel. Welt Deutschlands in ihm erhalten hatte. Die Festpredigt in der, in allen ihren Räumen erfüllten Kirche ward von Herrn Pastor Dr. theol. Voigdt aus Königsberg gehalten; der Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott" ging ihr voraus. Nach beendetem Gottesdienst begannen alsbald die Berathungen. (W. Z.)

Hessen. Darmstadt, 1. Sept. [Beschränkung der Gewissensfreiheit.] Wie sehr die, die Gewissensfreiheit der evangelischen Christen beschränkende und beherrschende kirchliche Strömung bei unserer oberen Kirchenbehörde Platz greift, davon zeugen zwei von unserem Oberkonsistorium an die evangelischen Pfarrämter erlassenen Erlasse. Der eine erneuert eine alte, längst nicht mehr in Uebung befindliche Verordnung, wonach, sobald das kirchlich gemäße Verhalten von Personen, die vorübergehend an einem Orte sich aufhalten, bezweifelt wird, der Ortsgeistliche ihre Anmeldungen zum Abendmahle so lange zurückweisen muß, bis sie sich durch einen sogenannten Abendmahlsschein ihres ordentlichen Seelsorgers legitimirt; der andere Erlaß restituirt ebenfalls eine längst erloschene Verordnung, wonach auswärtige Personen nur dann als Taufpathen zugelassen werden sollen, wenn sie von ihrem ordentlichen Seelsorger ein Zeugniß beibringen, daß sie nicht durch unchristlichen (unkirchlichen) Sinn sich des Pathenamtes unwürdig bewiesen. (H. N.)

Holstein. Kiel, 3. September. [Der Scheele'sche Prozeß] hat also den Ausgang genommen, daß das Oberappellationsgericht sich für inkompetent erklärt hat (s. Nr. 207). Nachdem man in den letzten Tagen mit ziemlicher Sicherheit die Freisprechung Scheele's vermuthet hatte, gereicht dieser Beschluß den Anhängern des Ministers nicht gerade zur besonderen Befriedigung. Indessen sind seine Gegner, die ihn gern für schuldig erklärt und abgesetzt gesehen hätten, doch abgewiesen. Nur genau in die Personalverhältnisse Eingeweihte konnten schon errathen, daß der Prozeß so etwas wie eine Inkompetenzerklärung zu Tage fördern werde. Man weiß nämlich, daß die unter Scheele's Regiment ernannten Oberappellationsräthe, Konferenzrath Dumreicher, früher bloß Verwaltungsbeamter, zuletzt Amtmann in Holstein, Franke, früher Obergerichtsrath in Glückstadt und durch Herrn v. Scheele gegen den Willen der Majorität im O.-A.-Gerichte demselben aufgezwängt (der Präsident Schmidt und die Räthe Preusser und Brinkmann wurden in Folge ihrer Opposition gegen Franke entlassen), Schreiter und Schmidt, früher Professoren in Kopenhagen, sämmtlich für den Minister waren. Die übrigen vier: Malmroß, in den Kriegsjahren eine Zeit lang Departementschef der Justiz, Fonteray, Burchardi, Präsident der holstein'schen Provinzialständeversammlung von 1854 und Vicepräsident des Reichsraths von 1856, und Prehn, früher Syndikus in Altona, 1851 bis 1852 Departementschef der Finanzen unter der obersten Civilbehörde, waren gegen Herrn v. Scheele. Es war daher die Stimmenzahl auf beiden Seiten gleich (4 gegen 4) und da mag denn die Stimme des Präsidenten, Herrn Dumreicher, den Ausschlag zu Gunsten der Inkompetenzerklärung gegeben haben. Im vorigen Jahre fiel etwas Aehnliches und doch wiederum Verschiedenes bei dem Ministerprozesse vor dem Reichsgerichte in Kopenhagen vor. Auch dort waren 8 Stimmen, die der Höchstengerichts-Assessoren, für, und 8, die der vom Landsthing erwählten Richter, gegen die Inkompetenzerklärung; aber die Stimme des Präsidenten des Reichsgerichts, Konferenzraths J. E. Larsen, der seitdem zum Mitgliede des Höchstengerichts ernannt worden ist, entschied für die Kompetenzerklärung. Erst im letzten Stadium des Prozesses, in welchem wiederum dieselben 8 Stimmen, die gegen die Kompetenz gestimmt hatten, für die Freisprechung der Exminister, und dieselben 8 Stimmen, die sich zu Gunsten der Kompetenz ausgesprochen hatten, für die Verurtheilung der Angeklagten votirt hatten, und in welchem die Stimme des Präsidenten des Reichsgerichts den Ausschlag nicht geben konnte, erfolgte die Freisprechung der Exminister. (R. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 1. Septbr. [Spielermord.] Heute zwischen 2 und 3 Uhr erschoß sich im Kursaale am Spieltisch ein Fremder. Derselbe trug einen holländischen Orden. Als Motiv des Selbstmordes nennt man großen Verlust im Spiel; über Namen, Stand und Heimath des Unglücklichen weiß man bis jetzt noch nichts Näheres. (F. P. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Septbr. [Die Todesstrafe.] Auf Betrieb der Gesellschaft zur Verbesserung des Rechtes sind drei Schriften über die Todesstrafe veröffentlicht, welche alle philosophischen und theologischen Argumente bei Seite liegen lassen und an der Hand der Erfahrung die Frage verfolgen, welche Strafe sich am wirksamsten erwiesen hat, die Zahl der Verbrechen zu vermindern. Sie bringen darüber sehr wichtige Daten bei. "Im Jahre 1832 wurde die Todesstrafe abgeschafft auf Viehdiebstahl, Diebstahl in bewohnten Gebäuden über 5 Pfd. St., Fälschung. Es wurden in Anklagestand versetzt:

	1826—1831	1831—1836
wegen Viehdiebstahl	2356	2416
Diebstahl in bewohnten Gebäuden	834	876
Fälschung	812	350
	S. 3502	S. 3642

Diese geringe Zunahme machte alle Vorhersagungen der Freunde der Todesstrafe zu Schanden. Noch auffallender aber stellen sich die Zahlen rücksichtlich einiger Verbrechen, die bis zum Jahre 1836 mit Todesstrafe bedroht waren. Es wurden in Anklagestand versetzt:

	1831—1836	1836—1841
wegen Kirchenraub	73	42
Raub	1829	1579
Brandstiftung	366	183
	S. 2268	S. 1804

Also eine Abnahme von 546, obgleich während und wegen des Bestandes des Gesetzes, welches die Todesstrafe androhte, eine viel größere Zahl von Fällen unverfolgt blieben, als nachher. Ja, was mehr, während die Verbrechen, auf denen nicht länger die Todesstrafe steht, abgenommen, haben sich die vermehrt, gegen die sie fortdauert. Es wurden in Anklagestand versetzt:

	1848—1851	1851—1854	Abnahme
wegen gewaltsamen Diebstahls	3726	3036	690
Fälschung	526	513	13
			Zunahme
Mord	210	222	12

Der Mord ist überhaupt in stetiger Zunahme begriffen; die Anklagen beliefen sich 1833—1840 auf 455, 1840—1847 auf 498, 1847—1854 auf 508. Diese Zunahme liefert allerdings keinen Beweis, daß eine andere Strafe als der Tod besser gewirkt haben würde, aber sie berechtigt zu einem Schlusse der Analogie; und dieser Schluß wird durch die Erfahrungen in Belgien und einigen amerikanischen Staaten bestätigt. Vom Anfange dieses Jahrhunderts bis zum Jahre 1834 bestand in Belgien die Todesstrafe zwar, wurde aber nur in seltenen Fällen vollstreckt. Die Zunahme der Begnadigungen und die Abnahme der Morde gingen ungefähr in derselben Proportion vorwärts. Von 1830—1834 kamen 20 Morde vor und keine Exekution. Im Jahre 1835 nahm die Regierung eine strengere Praxis an; von 1835 bis 1840 waren 4 Hinrichtungen, und die Morde stiegen von 20 auf 31, also um 55 Prozent. Eine andere lehrreiche Zusammenstellung von Zahlen ist diese. In den Jahren 1846—1854 sind von den in Anklagestand versetzten Personen verurtheilt: wegen Mord 20,83 Proz., wegen gewaltsamen Diebstahls 81,67 Proz., wegen Fälschung 76,3 Proz. Diese Zahlen beweisen, daß die Todesstrafe diejenige ist, die am wenigsten sicher der That folgt, also die wenigste Abschreckung ausübt in dem Sinne Feuerbachs, der die Abschreckung in der Androhung findet. Die alte Abschreckungstheorie, durch Vollstreckung, hat auch in England sehr an Anhängern einmal verloren. Nirgends saß sie fester, nirgends ist ihr mehr Weihrauch gestreut, sind ihr mehr Hekatomben gebracht worden. Die englischen Moralisten des 18. Jahrhunderts, Thackeray hat einmal daran erinnert, konnten ihre contes moranx nicht anders endigen, als indem sie den Verirrten feierlich und umständlich an den Henker ablieferten. Lehrherrn schickten ihre Lehrlinge, Eltern brachten ihre Kinder nach Tyburn. Hogarth hat dieselbe Moral gemalt, z. B. in der Lebensgeschichte der beiden Brüder, deren einer an den Galgen kommt und der andere Lordmayor wird. Auf dem letzten Kupfer der Reihe, darstellend die Apotheose des Lordmayors und seiner dicken Frau, hält ein Straßenjunge eine Flugschrift feil, einen Bericht darüber, wie der Geist des faulen Thomas, des Hingerichteten, als Spuk umhergehe. Wenn der Spuk statt 1747 hundert Jahre später gekommen wäre, so müßte er große Augen machen. Da, wo er diese Welt verließ, wo auf Hogarth's Bild der Henker seine Pfeife raucht und von dem hohen Gerüste über die öden Felder nach den Hügeln von Hampstead sieht, breitet sich jetzt einer der elegantesten, lachendsten Stadttheile aus, und am Rande der Rasenfläche, auf welcher die Jugend sich tummelt und die Schönheit kokettirt, findet der Fremde nur mit Mühe den unscheinbaren Stein mit der furchtbaren Inschrift: Hier stand Tyburn. Aber noch größere Augen würde Idle Tom machen, wenn er das Gutachten des Oberhauses sähe, das die öffentliche Vollstreckung der Todesstrafe abschaffen will. (N. Z.)

London, 3. September. [Kriegskosten; Okkupirung des Schwarzen Meeres.] Die „Morning Post" berechnet heute die Kosten des letzten Krieges auf achtzig Mill. Pfd. Sterling. — Dieselbe Zeitung meldet, daß die englischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer bleiben werden, bis alle Bestimmungen des Vertrags erfüllt seien.

Helgoland, 2. Septbr. [Die Räumung.] In einem Hamburger Blatte las man dieser Tage, daß die englische Regierung das Dampfschiff „Hammonia" gechartert, was auch wahr ist, aber nicht um die hier befindlichen Kanonen und Munition nach England zu bringen, sondern nur Sachen, die der deutschen Legion gehören, als: eiserne Bettstellen, Bettzeug, Uniformen, sehr vieles Küchengeräth, eiserne Kochhäuser u. s. w.; Kanonen und Munition hat die Regierung niemals hierher gesandt. — Die „Hammonia" ging in der vorigen Woche mit voller Ladung bereits nach England. Diesen Mittag traf das Dampfschiff „Britannia", von Hamburg kommend, hier ein, um ebenfalls Ladung an Bord zu nehmen, und wird wohl in einigen Tagen, wenn das Wetter gut bleibt, nach England abgehen. Ein drittes Dampfschiff wird später erwartet, um den Kommissär Major mit seiner noch gut gefüllten Kasse abzuholen. Damit wäre für dieses Mal Alles hier beendet. (H. C.)

Frankreich.

Paris, 1. September. [Baron Brenier und die Lage in Neapel; Prozeß Veuillot.] Die Angelegenheiten Neapels beschäftigen unsere hohe Diplomatie mehr als es den Anschein hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß unser Gesandter am Hofe beider Sizilien, Herr v. Brenier, um Enthebung von seinem Posten in den dringendsten Ausdrücken nachgesucht hat. Besonders erfreulich mag in der That seine Stellung nicht sein, zumal ihm seit der Entfernung des englischen Gesandten Mr. Temple die Last der gesammten westmächtlichen Mahnbrief-Correspondenz auf den Schultern ruht. Böse Schuldner mahnen, ist an sich schon ein unerquickliches Geschäft, und nun denken Sie sich, noch obenein für zwei Häuser zugleich und vollends Schuldner, die anstatt ihre Schulden zu bezahlen, obenein mit Sottisen und gewissen unliebsamen Anspielungen auf das Privatleben des mahnenden Gläubigers antworten. In Wahrheit ist die Lage des guten Herrn v. Brenier die geschilderte, und wenn Mr. Temple die Gallsucht bekam, so sehe ich nicht ein, weshalb Herr v. Brenier sich nicht die Schwindsucht anärgern könnte? Zum Glück hat er etwas von einem ferreum caput, doch auch die eisernste Stirn und der kräftigste Magen können in der Hitze der neapolitanischen Hofsonne mürbe gemacht werden. Der Kaiser scheint übrigens seinem Gesandten ziemlich ausdauerndes Nervensystem zuzutrauen, denn Hr. v. Brenier soll bis auf Weiteres auf seinem Posten bleiben. Es wird freilich ein „verlorner" Posten sein. Nach hierhergelangten Nachrichten ist die Stimmung des Königreichs beider Sicilien übrigens einigermaaßen bedenklich, doch wird es noch ganz anderer drastischer Mittel bedürfen, um die Krone zur völligen Einsicht in die wirkliche Natur der Verhältnisse kommen zu lassen. Jedes Symptom eines erregten Volksgeistes ist das Signal zur Verdoppelung der exorbitantesten Gewaltmaaßregeln, und die kürzlich in Neapel massenweise verbreitete Proklamation der Sicilianer, die übrigens schon durch ihren Wortschwall sich selbst die Spitze abgebrochen, wurde mit neuen massenweisen Verhaftungen irgend entfernt Verdächtiger beantwortet. Sie kennen das Sprüchwort: „Vedi Napoli e poi muori", man könnte es füglich so übersetzen: „Neapel ist noch zu schlecht dazu, um sich darin begraben zu lassen". — Es handelt sich jetzt hier um den Prozeß des bekannten Veuillot, des Redakteurs des „Univers", gegen das Blatt „Ami de la Réligion". Man kennt den Streit der beiden Blätter, sowie, daß das letztgenannte Journal in einer Brochure „L'univers jugé par lui même" mit einer fabelhaften Ausdauer und Gründlichkeit alle seine verschiedenen „Wandlungen" aus seinen eigenen Artikeln nachgewiesen, wie es jeder Regierung, die zur Macht gelangte, applaudirte und sein politisches und politisch-religiöses Gewissen und Glaubensbekenntniß so oft wechselte, wie etwa eine Pariser Dame ihre Handschuhe. Die Brochure hat ungeheures Aufsehen gemacht und ein zahlreiches Kontingent französischer Bischöfe in das Lager des „Ami de la réligion" geführt. Es handelt sich bei diesem ganzen Streite zugleich um die alten und durch das organische Statut von 1802 anerkannten Freiheiten der französischen Nationalkirche, die das „Univers" gar zu gern unter das Pagalsystem beugen möchte. Je weniger Freiheit den guten Franzosen auf dem politischen Gebiete gelassen ist, um so heißhungriger suchen sie sich auf dem religiösen zu entschädigen, und deshalb macht der Streit der beiden Blätter und die dadurch hervorgerufene Spaltung unter den französischen Bischöfen einen so ungeheuren Eclat, der bei Gelegenheit der gerichtlichen Verhandlungen — das „Univers" klagt wegen Verläumdung — seinen Höhepunkt erreichen wird. (B. B. Z.)

Paris, 3. September. [Rückkunft des Prinzen Napoleon; die Ueberschwemmten; Waldschutz.] Der „Moniteur" meldet heute amtlich, daß der Prinz Napoleon, durch das schlechte Wetter gezwungen, auf seine Reise nach dem Nordkap zu verzichten, in Christiania am 21. August eingetroffen sei, und daß er von dort nach Stockholm gehen werde, um demnächst nach Frankreich zurückzukehren. — Die Präfekten der überschwemmten Departements haben allen Beschädigten die Ermächtigung ertheilt, sich gratis mit dem nöthigen Viehfutter zu versehen. — Die Generalräthe der Departements Mosel, Meurthe und Mons haben sich durch den zunehmenden Holzverbrauch veranlaßt gefunden, den Schutz der Regierung für ihre Waldungen anzusprechen.

— [Zur Warnung für Auswanderer.] Man erinnert sich wohl noch des Aufsehens, welches die marktschreierische Annonce der „Europäischen Auswanderungsgesellschaft" machte, und des Vorganges mit dem General Ricard, der, weil er in dieser Annonce genannt werden konnte, aus seiner Stellung beim alten Jerôme auszuscheiden sich veranlaßt sah. Gleichzeitig führte ein Aktionär Klage gegen die Gesellschaft wegen Aufschneiderei, und zwar mit Erfolg, denn der Gerant wurde verurtheilt, dem Kläger die eingeschossenen Gelder nebst Zinsen zurückzuzahlen. In Folge dieses Urtheils wurde der Gesellschaft überdem die Konzession entzogen. Die Gesellschaft appellirte nun, und zur Unterstützung dieser Appellation wurde von einer gewissen Anzahl Aktionäre, den schon früher genannten deutschen „Baron" v. Hermsdorf an der Spitze, eine Intervention gebildet. Aber der Appellhof hat das erste Urtheil bestätigt und so die Gesellschaft definitiv eingesargt. Bekanntlich hatte es in jener Annonce auch geheißen, die Gesellschaft habe Protektoren „auf den Stufen des Thrones", und als man sie wegen dieser Behauptung zur Rechenschaft zog, suchte sie sich mit der Bemerkung zu helfen, sie habe von ausländischen Thronen sprechen wollen. In der Sitzung des Appellhofes ist gezeigt worden, daß diese Angabe ebenfalls eine Unwahrheit ist. (N. P. Z.)

— [Nahrungsmittelverfälschung.] Das Zuchtpolizeigericht hat gestern 12 Personen wegen Milchfälschung zu Gefängniß von 6 und 3 Monaten, so wie zu Geldstrafen von je 50 Frs. verurtheilt. Gegen eine große Anzahl von Metzgern wurde wegen versuchten Verkaufs von ungesundem Fleisch oder wegen Uebertretungen der polizeilichen Taxe auf Geldstrafen von 30—200 Frs. erkannt. Die Zahl der Metzger, welche noch unter der Taxe verkaufen, wird übrigens täglich größer.

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. [Das Ministerium; Lelewel.] Ein von Brüssel aus dem „Bien Public" von Gent eingesandtes Schreiben will wissen, daß das Ministerium sich ohne irgend eine Modifikation vor den demnächst zusammentretenden Kammern präsentiren werde. Wohl möglich; eine andere Frage aber ist, wie lange das gegenwärtige Ministerium währen der bevorstehenden Session noch dauern dürfte. — Das kürzlich (s. Nr. 206) mitgetheilte Faktum, das Vermächtniß zu Gunsten des polnischen Gelehrten Lelewel betreffend, müssen wir dahin ergänzen, daß der Greis seit zwei Jahren schon allerdings die Quittungen jener Leibrente unterzeichnet, den Betrag aber den natürlichen Erben zukommen läßt.

— [Amerikanische Studenten; Klostersympathien.] Aus Löwen melden die klerikalen Journale, daß die dasige Universität sich auf dem besten Wege befände, wieder eine Blüthezeit zu erleben, wie sie in älteren Zeiten dort geherrscht, als die Universität von Löwen fast eben so stark besucht war, wie die von Paris. Der Anfang zu diesem Wunder wird aus den vereinigten Staaten kommen, indem die Bischöfe der neuen Welt in Löwen ein Haus gekauft haben, wo ein amerikanisches Seminar errichtet wird, dessen Bewohner ihre theologische Bildung von der Universität erhalten sollen. Auch der Dominikanerorden hat daselbst ein Haus erworben, um für seine Novizen ein ähnliches Seminar einzurichten. Zum Vorsteher des amerikanischen Seminars ist von den betreffenden Bischöfen der Generalvikar Hr. Kindekens aus Detroit ernannt worden. Bekanntlich war die frühere Universität Löwen fortwährend

mit den Jesuiten im Streite, so daß die Päpste nicht selten einschreiten mußten, und den Anmaßungen der Jünger Loyola's entgegentreten. Heute scheinen die Parteien versöhnt zu sein. — In vielen gebildeten Familien beklagt man sich schon seit längerer Zeit über eine Erscheinung, die man das Nonnenfieber heißen könnte. Viele Töchter wohlhabender Häuser nämlich zeigen eine besondere Vorliebe für die Klosterwelt, und wollen Nonnen werden, oder sind es schon geworden. Ich finde die Erscheinung übrigens nicht so auffallend, da die Töchter vermögender Leute in Belgien gewöhnlich ihre Erziehung in Klöstern erhalten, wo es Pensionsstellen von 300 bis zu 2000 Fl. giebt. Die belgischen Pensionate überhaupt, wovon so viel Wesens gemacht wird, halten lange nicht den Vergleich mit deutschen Anstalten aus. In Belgien ist der Unterricht frei, d. h. es kann Schule halten und Pensionate errichten, wer Lust dazu hat, ohne daß er vorher irgend einen Examen zu machen braucht; nur wer bei städtischen oder Regierungsschulen angestellt sein will, muß sich den Prüfungen unterwerfen, woraus sich ergiebt, was für Subjekte hier oft den Professor spielen und welche Sorte von Unterricht sie ertheilen. Um aber wieder auf die Nonnen zu kommen, so war vor Kurzem die Tochter des Grafen von Marogna, des hiesigen bayerischen Gesandten, Nonne geworden; jetzt hat die junge Gräfin Everilda Desmaisieres bei den armen Clarissen den Schleier genommen, um ein Leben voller Entsagungen und Entbehrungen zu führen. Die Baronesse de Hody, eine Tochter des hiesigen Stadtprokurators, so wie eine Tochter des hannöverschen Konsuls, Herrn Eldenhove, sind bei den Dames du sacré coeur eingetreten, welche Damen aber von Armuth und Entbehrungen nichts wissen wollen, und wo die Novizen eine Ausstattung mitbringen müssen, die allein an Hemden zwölf Dutzend zählt.

Italien.

Neapel, 28. August. [Revolutionäre Proklamation.] Hier ist eine Proklamation in einer großen Zahl von Exemplaren verbreitet worden, welche gegen die bisherige Eifersucht zwischen Neapel und Sicilien ankämpft, und zu einer gemeinsamen Revolution aufruft. In dieser Beziehung ist das Dokument charakteristisch. Die ausführliche Mittheilung desselben erscheint keineswegs nothwendig.

Spanien.

Madrid, 29. August. [Militärauszeichnungen.] Die „Gazetta" veröffentlicht einen Erlaß des Ministerpräsidenten an den Generalkapitän von Neu-Castilien, worin er demselben eröffnet, daß die Königin, dem Ansuchen mehrerer Korpschefs entsprechend, genehmigte, daß die Regimenter, welche am 14., 15. und 16. Juli in der Hauptstadt kämpften, namentlich die Infanterieregimenter Nr. 2 und 3, das Madrider Jägerbataillon, jenes von Talavera, von Las Navas und Vergara, die Genieregimenter und die reitende Artilleriebrigade, sich fortan auf ihren Fahnen und Standarten der Schleife des k. Militärordens vom h. Ferdinand bedienen.

— [Die Lage O'Donnell's und die künftige Verfassung.] Wenn die „Epoca", O'Donnell's Organ, wiederholt versichert, daß sich das Kabinet und der Hof vollkommen über die künftige Verfassung des Landes geeinigt, so fragt man ganz einfach, warum die Regierung über dieses wichtige Werk, dem das Land so lange so gespannt und so ungeduldig entgegen sieht, ein so ängstliches Stillschweigen beobachtet, wofern es wirklich zur Vollendung gediehen wäre. Die Eingeweihten wissen, daß sich die Forderung des Hofes O'Donnell gegenüber steigern, und daß der Ministerpräsident nur um den Preis seiner Grundsätze seine Stellung für den Augenblick behaupten kann. Uebrigens zweifelt Niemand mehr daran, daß der früher so entschiedene und energische Marschall nun in allen Punkten, wie bei der Nationalgarde, nachgeben werde. Die Verfassung von 1845 hat die meiste Aussicht auf Annahme. Wenn etwa einige Modifikationen in derselben angebracht werden, so wird dieses nur der Form wegen geschehen, um der Meinung O'Donnell's eine Brücke zu den Ansichten des Hofes zu bauen. Wie man sagt, ist es Herrn v. Turgot nicht gelungen, für den Ministerpräsidenten eine Unterstützung des französischen Hofes zu erzielen. „Es ist an dem General, nachzugeben, wenn seine Meinung von der der Monarchin abweicht," soll der Kaiser scharf betonend entgegnet haben. Wenn sich übrigens O'Donnell der Politik des Hofes willig unterwirft, so soll sogar Narvaez die Verpflichtung übernommen haben, ihn am Ruder zu unterstützen. Auffallend ist die Sprache, welche die Organe der Moderados, wie „España", „Diario Español" 2c. gegen das Kabinet zu führen sich herausnehmen, und zwar trotz der Strenge, mit welcher die Presse sonst überwacht wird.

— [Eine Depesche] vom 1. Sept. lautet: Zu Gesandten sind ernannt worden: Zambrano für Costa-Rica, Geni für Chili und Romea für die Republik Escuador. — Ueberall in Spanien herrscht Ruhe.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. August. [Einfuhrerleichterungen.] So eben hat ein Gutachten des Reichsraths die Allerh. Bestätigung erhalten, wonach folgende Erleichterungen für die Einfuhr ausländischer Waaren zu Lande in Rußland festgestellt sind: 1) die Angaben bei den Landzollämtern für Waaren, welche zur Absendung nach Niederlage-Zollämtern bestimmt sind, können während einer fünftägigen Frist, vom Tage der Ankunft des Transports an gerechnet, eingereicht werden. 2) Das Departement des auswärtigen Handels, falls es einem Kaufmanne auf Grundlage der hierüber bestehenden Regeln einen Schein zur Benutzung des Niederlagerechts ertheilt hat, benachrichtigt die Eingangs-Zollämter hiervon und schreibt dem betr. Niederlageamt vor, jeden solchen Kaufmann zur Benutzung dieses Rechtes zuzulassen. (Br. Z.)

Moskau, 21. August. [Großfürst Konstantin.] Der Spezialkorrespondent der „Daily-News" in Rußland bringt seinen ersten Brief von hier. Auf der sechsten Station der 24stündigen Eisenbahnfahrt von Petersburg nach der alten Hauptstadt wurde Rast gemacht, um den Extrazug des Großfürsten Konstantin vorbeizulassen. Se. K. H. kam auf die Platform, plauderte mit seiner Umgebung und nickte Jedermann freundlich zu. Der Korrespondent sah ihn aus größter Nähe und wurde im Nu von seinen vorgefaßten Meinungen über den Charakter dieses Prinzen kurirt: „Ich glaube, es ist in Folge des Umstandes, das er denselben Namen wie sein Onkel führt, und seines Antheils an neulichen Seeoperationen, daß man sich in England unter ihm einen ganz fürchterlichen Menschen, sowohl in Bezug auf Aussehen, wie Benehmen, vorstellt; aber nichts kann sich von der Wirklichkeit mehr entfernen, als dieses Phantasiebild. Es ist ein hochgewachsener, schmächtiger, wohlgebauter junger Mann mit guten Gesichtszügen und angenehmer Physiognomie, und scheint mit sich selbst und aller Welt zufrieden. Kurz, es ist der letzte Mensch in der Welt, den ich nach seiner äußeren Erscheinung für gefährlich oder unangenehm halten würde. Außerdem steht er im Ruf, sehr witzig und sarkastisch zu sein, und viele seiner Wörtchen sind allgemein in Umlauf. Ich will Ihnen ein paar Beispiele geben. Sie wissen, daß die Amerikaner, deren Sympathie für Rußland während des Krieges so schwer zu verstehen war, mehrere treffliche Spekulationen hier gemacht haben, u. A. den Kontrakt zur Instandhaltung der Moskauer Eisenbahn, der ihnen einen Reingewinn von 200,000 Pf. St. jährlich abwerfen soll. Der Großfürst, den dies Geschäftchen mit Recht verdrießt, hatte jüngst einige ausgezeichnete Freunde zum Besuch und übergab sie seinem Kammerherrn, damit er ihnen die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt zeige. Eines Tages fragte er diesen Beamten, ob seine Freunde Alles gesehen hätten, und als die Antwort bejahend ausfiel, sagte er lachend: „Dann geh' und zeige Ihnen den amerikanischen Kontrakt, denn das ist entschieden die größte Merkwürdigkeit, die irgend ein Land der Welt aufzuweisen hat."

Moskau, 25. August. [Ankunft der Kaiserin.] Heute um 4 Uhr Nachmittags traf Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna in hiesiger Residenz ein. Tags zuvor kam Ihre kais. Hoheit, die Frau Großfürstin Maria Pawlowna, verwittwete Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar königliche Hoheit, ebenfalls hierselbst an. (M. P. Z.)

Odessa, 25. August. [Empfang des türkischen Gesandten; Wiedererbauung der Festungen am Schwarzen Meere; Grenzkommission.] Der türkische Gesandte Kiprisli Mehmet hat seinen Einzug in die Stadt unter dem Donner der Geschütze der türkischen Fregatte und der russischen Strandbatterie gehalten. — Die russische Regierung scheint an der Küste des Kaukasus die früheren Verhältnisse wieder herzustellen. Es werden Maurer für Nikolajeff, Sebastopol, Suchum-Kale, Redut-Kale und Anapa gesucht, und der Strom dieser Handwerker nach den benannten Orten ist so bedeutend, daß hier kaum Maurer aufzutreiben sind, und deshalb Privatbauten nicht vorgenommen werden konnten. Andererseits wurde beschlossen, nach den Kaukasushäfen Getreidevorräthe zu bringen, und in Odessa allein wurden Schiffe für 38,000 Tschetwert Weizen befrachtet. — Die Grenzkommission für Bessarabien scheint ihre Vorarbeiten bereis beendet zu haben. Es sind beinahe sämmtliche Mitglieder der Kommission in Odessa. Generalgouverneur Graf Stroganoff wird mit ihnen kaum zusammentreffen, er reist nach der Krimm ab. So viel aus Akerman verlautet, dürfte man demnächst unmittelbar zur Aufstellung der Grenzpfeiler übergehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. September. [Die Mormonen; Zustände auf den Faröern.] Nach der hier erscheinenden Mormonenzeitung („Skandinaviens Stjerne") gab es am 30. Juni d. J. in den skandinavischen Ländern 2877 Bekenner des Mormonismus, außer den ausgewanderten, nämlich in Schweden 409, Norwegen 232, Dänemark 2229 und Island 7. — Nach Berichten aus den Faröern vom 9. August d. J. sind nach Aufhebung des Monopols mehrere k. Handelsgebäude in Thorshavn, Frederiksvaag, Aalekjär und Thingenäs zusammen für 5500 Thlr. dänisch in öffentlicher Auktion verkauft worden. Der Freihandel muß also jetzt seinen Anfang nehmen, allein es wird noch wenig davon gespürt. Jene Inseln liegen bekanntlich den größten Theil des Jahres in Nebeldunst gehüllt, und auf den Außenspitzen finden sich keine Leuchtfeuer, Alles ist dunkel. Nimmt der Handel zu, so werden sich selbstverständlich auch die Schiffbrüche mehren. Der Aufhebung des k. Monopols hätte zu allererst die Errichtung von Leuchtfeuern folgen sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. [Rüstungen gegen Montenegro.] Die Pforte trifft die ernstesten Maaßregeln zu einer starken Expedition gegen Montenegro Ober-Kommandant derselben wird der Divisionsgeneral Abdi Pascha sein, derselbe, der die jüngste Erhebung in Thessalien unterdrückte. Außer den Truppen, über welche der General als Militär-Gouverneur von Bosnien und Albanien gegenwärtig verfügt, werden ihm noch vier Regimenter und zwar zwei aus Anatolien und zwei aus Konstantinopel geschickt; diese letzteren werden sich auf der Donau nach Brodi an der Save begeben; die anderen zwei Regimenter werden unter Iskender Pascha, der vor Kurzem in Bosnien sich persönlich Ortskenntniß verschaffte eine andere Richtung einschlagen. Einstweilen kehren die 2—3000 Montenegriner, die sich hier befinden, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes in ihre Heimath zurück. 800 haben Konstantinopel bereits verlassen; die übrigen werden bald folgen. Man wundert sich über die Leichtigkeit, mit welcher sie von der hiesigen Polizei Pässe erhalten. (Andere Nachrichten behaupten, daß von einer derartigen ernstlichen Expedition keine Rede sei; s. unt. Wien. D. R.)

Griechenland.

Athen, 26. Aug. [Die Situation; Trockenlegung; franz. Weinbereitungsart.] In Athen herrschte die vollkommenste Ruhe. — Die Regierung hat angeordnet, daß mehrere Seen trocken gelegt und andere öffentliche Arbeiten in Angriff genommen werden sollen. — Der griechische „Moniteur" meldet auch, daß französische Arbeiter berufen worden sind, um das vervollkommnete Verfahren der Weinbereitungskunst zu lehren. Man hofft, daß in Folge dieser Maaßregel die griechischen Weine im Auslande einen vermehrten Absatz finden werden.

Asien.

Bombay, 29. Juli. [Thronfolgefrage von Delhi.] Die Cholera, die in einigen Städten der nordwestlichen Provinzen arg gewüthet hat, ist im Verschwinden. Unter ihren Opfern in Delhi war der Thronerbe oder vielmehr der Titelerbe des Großmoguls. Er hatte ein Alter von 40 Jahren erreicht und war mit vielen Europäern befreundet, die ihn als einen „friedliebenden Gentleman" werthschätzten. In Folge seines Todes wird sich die Frage erheben, ob die, anglo-indischer Sitte nach bisher nominell erhaltene Souveränetät nicht als erloschen zu betrachten sei. (N. Pr. Z.)

Amerika.

Newyork, 20. Aug. [Aufregung in Mobile; Gewitter; gelbes Fieber.] Zu Mobile herrscht große Aufregung in Folge des Verkaufs abolitionistischer Bücher Ein Sicherheitsausschuß hat sich gebildet und die Verkäufer haben den Befehl erhalten, die Stadt binnen fünf Tagen zu verlassen. — Das zu Neuorleans stattgehabte Ungewitter hat weit größeren Schaden angerichtet, als es Anfangs hieß. Die ganze Stadt ist überschwemmt, und Zuckerrohr, Baumwolle und Getreide haben stark gelitten. — In der Havannah richtet das gelbe Fieber große Verwüstungen an. Die Nachrichten aus Port-au-Prince reichen bis zum 1. Aug. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser Soulouque und der dominikanischen Republik scheinen sich freundschaftlicher gestalten zu wollen.

Newyork, 21. Aug. [Sklavenhandel.] Das Journal von Richmond in den Vereinigten Staaten enthält folgenden Marktbericht: „Nie ist die Nachfrage nach Sklaven so groß gewesen, wie in den Monaten Mai, Juni und Juli, da doch die Sommermonate gewöhnlich flau in diesem Artikel sind. Sklavinnen erster Sorte werden jetzt mit 1000 bis 1100 Dollar bezahlt, Männer erster Sorte mit 1250 bis 1500 Dollar. Eine junge Negerin, die hübsch war, kam auf 1700 Doll. Viele Neger wurden auf Spekulation gekauft, und es liegen gewiß noch 2 Millionen Dollars bereit, um in diesem Artikel plazirt zu werden."

San Francisco, 1. Aug. [Der Wachsamkeitsausschuß.] Der „San Francisco Herald" verdächtigt den Wachsamkeitsausschuß der schmutzigsten Motive. Die Mitglieder seien Kaufleute, die große Vorräthe auf dem Lager hätten und durch das Mißtrauen, das ihre Herrschaft dem auswärtigen Handel einflößen müsse, alle Preise in die Höhe zu treiben suchten. Außerdem hofften sie durch die gezwungene Resignation der Geschäftsbeamten in den Besitz fetter Stellen zu gelangen. Diese Spekulation allein erkläre die „Opferfreudigkeit" des Ausschusses, dessen Organisation täglich eine erkleckliche Summe koste.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Sept. [Se. Maj. der König] ist gestern Vormittag von Bromberg aus nach der Provinz Preußen weiter gereist; Ihre Maj. die Königin aber wegen Unwohlseins in Bromberg zurückgeblieben.

R — [Reise JJ. Majestäten.] Aus Bromberg vom 3. Sept. wird uns gemeldet, daß dort am genannten Tage Abends 6¼ Uhr JJ. MM. der König und die Königin mit den königl. Prinzen und hohem Gefolge in der auf's Festlichste geschmückten Stadt, von unermeßlichem Jubel begrüßt, angelangt sind. Eine glänzende Illumination fand statt. Am 4. früh wollten die Allerhöchsten Herrschaften Bromberg wieder verlassen (s. unten Schneidemühl). Den ausführlichen Bericht über die Anwesenheit JJ. MM. in Bromberg können wir, da derselbe uns zu spät zugegangen, erst morgen bringen (s. auch ob. Posen).

O Posen, 4. September. [Stadtverordnetensitzung; Gasanstalt.] Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war von hervortretender Wichtigkeit, weil es sich um die Bewilligung von noch 60,000 Thlr. zur Vollendung der hiesigen Gasanstalt handelte. Der Magistrat hat der Versammlung angezeigt, daß der Ingenieur Dr. More vertragsmäßig verpflichtet ist, den Bau der hier zu errichtenden Werke zur Gasbeleuchtung dergestalt auszuführen, daß vorläufig die ganze Altstadt, die Neustadt, die Vorstädte St. Martin, St. Adalbert, die Fischerei und die Gartenstraße, später aber auch die jenseits der Warthe belegenen Vorstädte mit Gas beleuchtet werden können, und zwar nicht allein die Straßen und Plätze, sondern auch öffentliche und Privathäuser, wobei jedoch die Summe von 125,000 Thlr. nicht überschritten werden dürfe. Zu diesem Zwecke ist eine Anleihe von 140,000 Thlr. mit Allerhöchster Genehmigung in 4 pCt. Posener Stadtobligationen gemacht worden, in der Voraussetzung, daß diese Summe zur Bestreitung der erforderlichen Kosten ausreichen würde, was jedoch leider nicht der Fall gewesen ist. Es fehlen zur Ausführung der Gaswerke, wenn, wie es doch wünschenswerth ist, die Gasbeleuchtung auch auf die jenseits der Warthe belegenen Vorstädte ausgedehnt werden soll, noch ca. 60,000 Thlr. Auf Höhe dieses Betrages beabsichtigt der Magistrat neue Stadtobligationen in weiterer Folgereihe der bereits emittirten 140,000 Thlr., und zwar 30 Stück à 500 Thlr., 150 Stück à 100 Thlr., 300 Stück à 50 Thlr. und 600 Stück à 25 Thlr. zu emittiren und solche nach einem eingereichten Tilgungsplan succesive zu amortisiren. Die Stadtverordneten werden aufgefordert, diesen Vorschlag zu genehmigen. Die Finanzkommission des Kollegiums hat die Vorlagen einer genauen Prüfung unterzogen, und der St. V. v. Blumberg hält darüber einen motivirten ausführlichen Vortrag. Zur genauern Einsicht in die gegenwärtige Lage der Angelegenheit theilen wir daraus nachstehende Einzelheiten mit:

Für die Herstellung der Gaswerke in unserer Stadt sind ursprünglich bewilligt worden 125,000 Thlr. Diese Summe hat sich als unzureichend herausgestellt und die Gasanstalt mit allem Zubehör kostet bis jetzt überhaupt ca. 167,000 Thlr. Bis zum Betriebe werden noch erforderlich sein ca. 6000 Thlr., also im Ganzen 173,000 Thlr. Hierzu kommen noch die in den Anschlag mit aufgenommenen, aber noch nicht hergestellten Kohlenschuppen, Regulirungshaus und Dampfmaschine im Betrage von ca. 7500 Thlr., so daß die Gesammtkosten sich herausstellen auf ca. 180,500 Thlr. Diese Summe vermindert sich aber um ca. 47,500 Thlr., indem darin die Ausgabe für das Grundstück mit ca. 19,000 Thlr., ferner mit ca. 14,500 an Auslagen für Kohlen zum künftigen Betriebe, ca. 11,500 Thlr. an Auslagen für Gasröhren für Privatpersonen, die von letzteren erstattet werden müssen, sowie ca. 2500 Thlr. für Gasmesser, die gleichfalls von den Privaten erstattet werden, begriffen sind. Zu dem eigentlichen Bau der Gasfabrik sind daher im Ganzen verwendet ca. 133,000 Thlr. Da der ursprüngliche Bauplan, auf den die Anschlagsumme von 125,000 Thlr. sich gründete, so bedeutende Aenderungen und Erweiterungen hat erleiden müssen, daß dadurch allein eine Mehrausgabe von nahezu 30,000 Thlr. erwachsen ist, so ergiebt sich, daß, so weit in den Grenzen des ursprünglichen Planes gebaut worden ist, statt 125,000 Thlr., nur etwas über 103,000 Thlr. wirklich verbaut worden sind.

Es hat sich aber zur Evidenz herausgestellt, daß in dem ursprünglichen Anschlage verschiedene Bauten, Maschinen u. s. w. gar nicht mit aufgeführt sind, deren Beschaffung jetzt als nothwendig erachtet worden (so ein zweiter Gasometer zu 4000 Thlr., ein Exhauster zu 500 Thlr., ein Photometer zu 100 Thlr., ein Druckmesser zu 1000 Thlr., ein Trockenapparat zu 800 Thlr., ein zweites Reinigungssystem mit Eisenoxyd zu 2500 Thlr., eine zweite Koaksreinigungsmaschine zu 800 Thlr.), wodurch 9700 Thlr. an Mehrkosten in Anspruch genommen werden. Da ferner die Wallischei, Fischerei und sämmtliche Vorstädte in den ursprünglichen Bauplan nicht mit aufgenommen worden sind, es aber aus verschiedenen Gründen angemessen erscheint, dieselben fortan ebenfalls durch Gas zu beleuchten, so sind noch erforderlich: zur Erweiterung der Röhrleitungen in den eben genannten Stadttheilen 15,000 Thlr., für Laternen und Kandelaber 4200 Thlr., für Koaksschuppen und eine Futtermauer am Guderian'schen Grundstück 2c. 3000 Thlr., und für noch zu beschaffende Gasmesser 4000 Thlr. Die oben angegebene Summe von 180,500 Thlr. wächst daher noch um ca. 36,000 Thlr., so daß die Gasanstalt nach vollständiger Vollendung mit Einschluß der für den künftigen Betrieb vorweg beschafften Materialien, der Gebäude, Grundstücke 2c. etwas über 216,000 Thlr. kosten wird.

Zur Herstellung der Gaswerke ist die Emission von Stadtobligationen auf Höhe von 140,000 Thlrn. genehmigt worden. Von dieser Summe sind jedoch c. 11,800 Thlr. (für Zinsen und wegen des Minderwerths der Papiere, die nur mit einem namhaften Verlust versilbert werden konnten) in Abzug zu bringen, so daß die Summe von 140,000 Thlr. sich auf c. 128,000 Thlr. ermäßigt. Zieht man diese letztere Summe von der zu dem erweiterten Bau erforderlichen Gesammtsumme von 216,000 Thlr. ab, so sind noch erforderlich c. 88,000 Thlr. Nimmt man nun aber an, daß aus dem Koaksverkauf, aus dem Gaskonsum von Privaten und der Kämmerei für Straßenbeleuchtung, an Miethe für Gasmesser und aus dem Theerverkauf c. 28—29,000 Thlr. und für Privateinrichtungen c. 8000 Thlr., aso in Summa 36—37,000 Thlr. zurückkommen, von denen freilich c. 16,000 Thlr., an Zinsen und Amortisationsquantum, Betriebskosten, unvorhergesehenen Ausfällen, abgezogen werden müssen, so vermindert die Summe von c. 88,000 Thlr. sich um c. 20—21,000 Thlr., so daß für den Ausbau im Ganzen noch erforderlich sind 67—68,000 Thlr. Da indessen einige Bauten 2c., z. B. Regulirungshaus, Dampfmaschine, Koaksschuppen 2c., vorläufig noch ausgesetzt werden können, so sind in runder Summe jetzt noch zu beschaffen c. 60,000 Thlr.

Die Ueberschreitung des ursprünglichen Kostenanschlags ist nothwendig geworden: a) dadurch, daß beim Retortenhaus und Reinigungsgebäude wegen der erforderlich gewesenen Erhöhung des Bodens die Fundamente dreimal so tief, als projektirt worden, haben gelegt werden müssen; b) dadurch, daß die beiden Cisternen wegen der Oertlichkeit des ganzen Terrains nicht haben von Holz ausgeführt werden können, wie es nach dem ursprünglichen Plan geschehen sollte, sondern massiv haben erbaut werden müssen. (Nach dem Anschlage war nur eine Summe von 8200 Thlr. erforderlich, statt dessen betragen jetzt die Kosten der Cisternen und des Gasometergebäudes 21,500 Thlr.). c) Dadurch, daß der jetzt gebaute Gasometer ein doppelter teleskopischer ist und deshalb so viel Inhalt fassen kann, als die früher projektirten beiden einfachen; er kostet mit Leitschienen, Rollen 2c. allein 9000 Thlr. Der zweite Gasometer, zu welchem die Cisterne bereits vollständig ist, wird noch c. 4000 Thlr. kosten. Derselbe soll für jetzt jedoch nur einfach (Obertheil) gebaut werden, weil sein Gebrauch, wie in den meisten guten Gasanstalten, hauptsächlich nur für den Fall der Beschädigung des Hauptgasometers bestimmt ist; indessen ist darauf Bedacht genommen, daß er künftig ohne große Schwierigkeit und ohne bedeutenden Kostenaufwand zu einem doppelten umgewandelt werden kann. d) Dadurch, daß das Material seit der Anfertigung des Anschlags sehr bedeutend im Preise gestiegen, und daß wegen der ungleich größeren Ausdehnung der Gasröhrleitung weit mehr Material verbraucht worden ist. Die Mehrkosten für Ziegel, Feldsteine und Kalk betragen bis jetzt allein c. 5700 Thlr. Zur leichtern Uebersicht sämmtlicher bis jetzt erwachsenen Kosten dient nachstehendes Verzeichniß: 1) Baumaterialien: 18,822 Thlr.; 2) Bauholz und Zimmerarbeit: 2558 Thlr.; 3) Dachdeckerkosten: 1486 Thlr.; 4) Eisentheile zu dem Hängewerk der Dächer 2c.: 2586 Thlr.; 5) Maurerarbeiten: 7495 Thlr.; 6) Erhöhung des Bauplatzes: 1371 Thlr.; 7) Gußeiserne Gasröhren: 33,157 Thlr.; 8) Apparate: 6780

Thlr.; 9) Gasometer: 7769 Thlr.; 10) Laternen und Stützen ꝛc.: 6899 Thlr.; 11) Chamottsteine und Retorten: 4202 Thlr; 12) Glaslieferung: 884 Thlr.; 13) Schmiedeeiserne Gasröhren: 11,486 Thlr.; 14) Hofuhr 255 Thlr.; 15) Tischlerarbeiten: 350 Thlr.; 16) Schlosserarbeiten: 505 Thlr.; 17) Eisen, Stahl: 395 Thlr.; 18) Bleilieferungen: 1354 Thlr.; 19) Gasmesser: 2476 Thlr.; 20) Werkstatt: 3660 Thlr.; 21) Beamte ꝛc.: 4875 Thlr.; 22) Steinsetzer, Rohrleger, Tagelöhner ꝛc.: 5143 Thlr.; 23) Fuhrlohn, Frachten, Steuern ꝛc.: 4980 Thlr. Diese 23 Posten betragen somit in Summa: 129,491 Thlr. Davon sind 98,683 Thlr. bezahlt, und es restiren noch 30,808 Thlr. Zu dieser Summe tritt nun noch: 1) der Kaufpreis des Grundstücks: 18,984 Thlr.; 2) die im Jahre 1853 entstandenen und von der Kämmereikasse bereits verrechneten Baukosten: 4091 Thlr.; 3) die Betriebskosten, namentlich für die bereits vorweg angeschafften Kohlen: 14,400 Thlr.; so daß die Gesammtsumme sich auf 166,966 Thlr. herausstellt, wovon 121,758 Thlr. bereits gezahlt, und 45,208 Thlr. noch zu zahlen sind. Von dem ursprünglichen Bestande von 140,000 Thlrn. in Stadtobligationen müssen 11,771 Thlr. abgerechnet werden (für Zinsenzahlung und durch den Verkauf der Stadtobligationen unter dem Kurs), wodurch dieser Bestand sich auf 128,229 Thlr. reduzirt. Davon sind bis jetzt gezahlt 121,758 Thlr.; es fehlen somit noch 38,737 Thlr.

Wie die Sache liegt, glaubt die Finanzkommission die Annahme des vom Magistrat gestellten Antrags den St. V. nicht dringend genug empfehlen zu können. Sie findet, daß der Bau der Gaswerke untadelig ausgeführt und daß die so bedeutende Ueberschreitung des ursprünglichen Kostenanschlags unvermeidlich gewesen ist. Um jedoch der öffentlichen Meinung möglichst Rechnung zu tragen und das Kollegium vor jedem künftigen möglichen Vorwurf sicher zu stellen, trägt sie darauf an, daß kurz vor dem Beginn des Betriebes der Anstalt ein bewährter Techniker herangezogen werde, um die letztere nach allen Seiten hin zu prüfen. Nachdem der Vorsitzende den ganzen Sachverhalt resumirt und einige Ausgabeposten in der Vorlage näher beleuchtet hatte, bemerkte der St. V. Prof. Müller, daß er mit Bedauern aus demselben ersehen habe, daß von dem Dr. More 490 vierseitige Laternen entnommen seien, die als unschön und, wie Sachverständige versichern, dem Beleuchtungszweck minder entsprechend nirgends mehr zur Anwendung kämen. Der Bürgermeister Guderian erwiderte, daß diese Bemerkung hier, wo es sich nur um die Bewilligung der noch erforderlichen Summe handle, nicht am rechten Orte sei, was der St. V. Müller nicht zugeben wollte; und der St. V. Engel versicherte, daß vierseitige Laternen auch in Berlin zur Anwendung gekommen und daß die Versammlung überhaupt zu der Baukommission das Vertrauen haben dürfe, daß sie überall die Interessen der Kommune auf's Beste wahrgenommen habe. Der St. V. Müller entgegnete, daß es sich hier um ein Vertrauensvotum nicht handeln könne, denn wenn ein solches vorausgesetzt werde, so sei dadurch jede Diskussion abgeschnitten. Nachdem der Vorsitzende erklärt, daß der St. V. Müller zu seiner Bemerkung berechtigt gewesen, fragte der St. V. Komm. R. Baarth, mit welchem Tage die Gasbeleuchtung ins Leben treten werde? worauf der Bürgermeister Guderian erwiderte, daß dies spätestens am 15. Oktober, vielleicht schon am 1. Oktober der Fall sein werde. Nachdem noch der Vorsitzende und der St. V. Müller sich dahin ausgesprochen, daß, abgesehen von allem Uebrigen, dem Kollegium die Bewilligung der verlangten Summe schon deshalb dringend empfohlen werden müsse, weil das einmal begonnene Werk doch nicht unvollendet bleiben könne, wurde die Emission von 60,000 Thlr. in Stadtobligationen genehmigt. Die Herbeiziehung eines Sachverständigen, der nach Vollendung der Gaswerke dieselben genau zu prüfen habe, wurde von den St. V. Tschuschke, Küster und Guderian für überflüssig erklärt, weil zur Sicherstellung der Kommune hinsichtlich der guten Ausführung der Gaswerke ein Theil des dem Dr. More zugesicherten Honorars noch ½ Jahr zurückbehalten werde. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei. (Schluß folgt.)

Posen, 5. September. [Polizeibericht.] Gestohlen am 2. d. M. Wilhelmsplatz Nr. 14b durch gewaltsames Oeffnen einer Schlafbank: ein Kopfkissen mit klein roth karrirtem Ueberzug, ein leinenes Bettlacken, Beides C. S. gez. Ferner in der Nacht zum 3. d. M. Friedrichsstr. 33 eine über dem Schaufenster befindlich gewesene Marquise von Eisenstangen mit grauem Segeltuch überzogen und mit grauen Frangen besetzt. — Als muthmaßlich gestohlen ist in Beschlag genommen: ein alter Schaafpelz und ein Kopfkissen mit roth und weiß karrirtem Ueberzuge und weißer Einschütte.

┼ Bomst, 2. Septbr. [Spar- und Vorschußbank.] In der letzten Stadtverordnetensitzung stellte der Vorsitzende einen Antrag auf Errichtung einer Spar- und Vorschußbank. In der Einleitung erörterte er erst die Bedürfnißfrage. Für den Kredit von Grundbesitzern und größeren Gewerbtreibenden sei seit lange, und besonders in der neueren Zeit, vielfach gesorgt worden, ganz fehle derselbe aber dem kleineren merkantilen und gewerblichen Verkehr. Demselben aufhelfen wollen durch Institute, die das Gepräge des Almosenempfangens an sich tragen, sei ein Verfehl, denn einmal werde die Privatwohlthätigkeit jetzt zu vielfach in Anspruch genommen, als daß nicht von Seiten der milden Geber das Interesse am Bestehen solcher Institute bald erlahmen sollte, andererseits sei es in seinen Konsequenzen höchst gefährlich und könne nur entsittlichend wirken, wenn man dem Armen die Idee einimpfe, er könne nur von der milden Hand seiner Mitmenschen gestützt werden; man müsse vielmehr das Vertrauen in die eigene Kraft stählen und die Leute daran gewöhnen, die Mittel zur Hülfe in sich selbst aufsuchen zu lernen. Ferner zeigte er auch die Möglichkeit des Zustandekommens an hiesigem Orte namentlich durch Zahlenbeweise, und führte das Ganze dann in einem Statutenentwurfe aus. Die Gesellschaft konstituire sich um durch ihren solidarischen Kredit, dem Einzelnen den Vortheil des Kapitalbesitzes zu verschaffen; das Kapital werde aufgebracht durch Spareinlagen in beliebiger Höhe und durch monatliche Einlagen der Mitglieder von wenigstens 1 Pf., die zu 4 pCt. verzinst würden, die aber nicht nach Art der gewöhnlichen Sparkassen hypothekarisch untergebracht werden, sondern die eben als kleine Darlehne sich verwerthen sollen (1 Pf. pro Thlr. und Woche = 14 pCt.). Zur Erlangung von Darlehnen sei die Mitgliedschaft nöthig und zwei Bürgen aus der Zahl der Theilnehmer, wobei durch die ausgedehnteste Gegenseitigkeit das Bestehen gesichert ist und Gemeinsinn geweckt wird, eine Bürgertugend, die in unseren Klimaten immer spärlicher gedeihen will. Eine Rückversicherung bei einer anerkannt tüchtigen Lebensversicherungsanstalt solle die junge Bank unter ihre schützenden Fittiche nehmen. Der Vorsitzende empfiehlt der Versammlung und dem Magistrat den Statutenentwurf zur Prüfung und Ausführung, und erklärte sich bereit, für das erste halbe Jahr unter Zuziehung des hiesigen Kämmerers als Kassirers, das Direktorat unentgeltlich zu übernehmen; dann müßten dem Statute gemäß diese Aemter durch Wahl der Mitglieder besetzt werden und die Beamten Prozente erhalten von dem umgesetzten Kapital. Die Versammlung entschied sich bereitwilligst für die Annahme des Projektes (das ist ebenso verständig als ehrenwerth; d. Red.), und versprach es mit größter Wärme dem Magistrat zur Ausführung zu empfehlen, der ebenso wenig wie die Regierung die Bestätigung versagen wird; zu wünschen wäre nur, daß damit etwas geeilt würde, denn dergleichen Institute haben, trotzdem deren Nützlichkeit Jedermann einsieht, Anfangs in der Regel einen sehr abschreckend langsamen Fortgang, und der Winter pflegt die Gesuche um Vorschüsse häufiger als andere Jahreszeiten zu bringen.

♂ Fraustadt, 3. September. [Rinderpest; Militärisches; Gerichtssitzung ꝛc.] So eben geht hier die Nachricht ein, daß auch in Deutsch-Wilke, hiesigen Kreises, die Rinderpest ausgebrochen und daran 7 Stück Rindvieh erkrankt sein sollen. Von Sterbefällen wird nichts berichtet. Der Landrath v. Heinitz und der Kreisphysikus Dr. Braunschweig sind sogleich dorthin gereist, um die Richtigkeit der Anzeige zu konstatiren und die vorgeschriebenen Maaßregeln zu ergreifen. Bestätigt sich der Ausbruch der Krankheit, dann kann solches nicht ohne bedeutenden Einfluß auf die Manöverdispositionen der 10. Division bleiben. Deutsch-Wilke ist eine der größten Ortschaften und sehr zahlreich bequartirt, wird aber geräumt werden müssen, wenn die Pest nicht sogleich verschleppt werden soll. In Tharlang dauert sie fort. Von 100 Stück Rindvieh des Dominiums, worunter 44 Stück Jungvieh, 27 Zugochsen, 1 Stammochse, 25 Kühe, existiren nur noch 17 Kühe; alles übrige ist zum geringeren Theile krepirt, zum größern erschlagen worden. Außerdem ist auch schon ein bäuerliches Gehöft infizirt. Am 1. d. Mts. fand die letzte örtliche Revision durch den Landrath und den Kreisphysikus statt, und wurden dabei 24 Stück Vieh des Dominiums zum Taxwerthe von 1193, und 11 Stück eines Bauern zum Taxwerthe von 268 Thlr. getödtet. Offizieller Mittheilung nach hat die Viehseuche im Guhrauer Kreise nur noch in Tarpen ihren Fortgang gehabt, woselbst seit dem 28. v. Mts. wieder ein Stück Vieh in einem bereits infizirten Gehöfte erkrankt ist. In allen übrigen von der Seuche ergriffenen Ortschaften sind neue Erkrankungsfälle nicht wieder vorgekommen. — Der kommandirende General wird bei Inspizirung der 9. Division nicht, wie früher bestimmt gewesen, in Weigmannsdorf, sondern in Fraustadt sein Quartier aufschlagen. Während bei der 10. Division die Verpflegung dahin geordnet ist, daß für die Truppen vom 10. bis incl. 19. d. Mts. Magazinverpflegung, Lieferung durch die k. Intendantur, eintritt, müssen sich die Truppen der 9. Division während der ganzen Uebung selbst verpflegen, obschon der Landrath beim kommandirenden General hieselbst persönlich einen dem der 10. Division gleichenden Verpflegungsmodus der Truppen auch für die um Fraustadt herum dislozirte 9. Division beantragt und zugesichert erhalten hatte. Wenn wir auch dadurch nicht grade Mangel in der Gegend erleiden werden, so doch gewiß eine Theuerung, die in der Spekulation nicht wenig begünstigt werden wird. — Am 29. August fand unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsrathes Pauli hierselbst öffentliche Gerichtssitzung statt. Außer Anklagen wegen Diebstahls und Vagabundirens kam eine Brandstiftung durch einen 17jährigen Menschen zur Verhandlung. Der Angeklagte, der bereits früher des Verbrechens ganz freimüthig geständig war, versuchte durch Widerruf und Leugnen, sowie durch die Behauptung, daß er betrunken gewesen sei, seine früheren Geständnisse zurückzunehmen und die Anklage zu entkräften. Die Staatsanwaltschaft erhielt solche aber aufrecht, beantragte 6 Monat Gefängniß, wogegen aber der Gerichtshof eine zweijährige Gefängnißstrafe festsetzte. — Seit wenigen Tagen weilt hier ein Theil der Keller'schen Schauspielergesellschaft aus Glogau und hat gestern die erste Vorstellung gegeben.

— 4. Sept. [Rinderpest.] Mit Bezug auf meinen gestrigen Bericht (s. ob.) theile ich Ihnen heute mit, daß nach dem jetzt vorliegenden Resultate der in Deutsch-Wilke abgehaltenen amtlichen Recherchen, zwar 11 Stück Vieh des Dominiums als verdächtig krank vorgefunden, die Rinderpest aber nicht mit Bestimmtheit erkannt werden konnte, da noch keine Todesfälle eingetreten sind. Das kranke Vieh ist sofort abgesondert untergebracht worden und wird es sich ja sehr bald herausstellen, ob es wirklich von der Seuche ergriffen ist. — Gerüchten nach ist im Guhrauer Kreise die Rinderpest in Wäschkau, einem bisher von ihr unberührt gebliebenen Dorfe, ausgebrochen.

< Lissa, 2. Septbr. [Militärisches; Rinderpest; Eisenbahn.] Gestern traf der Kommandeur der 10. Division, General-Lieut. v. Brandt hier ein, um den Brigadeübungen der einzelnen Truppentheile beizuwohnen. Das Hauptmanöver der 10. Kavalleriebrigade, in Verbindung mit der reitenden Artillerie, wird am Freitage in der Nähe des Städtchens Zaborowo, etwa ⅛ Meile von hier, stattfinden. Für die 9. Division sind folgende Dislokationsbestimmungen getroffen: 1) vom 26. Aug. bis 6. Sept. befinden sich das Generalkommando, desgleichen der Stab der 9. Division in Fraustadt; der der 9. Kavalleriebrigade in Nieder-Röhrsdorf; während das 5. Kürassierregiment in Röhrsdorf, Neugrätz, Ober- und Nieder-Zedlitz, Geyersdorf und Ulbersdorf kantonirt und der Regimentsstab in Ober-Röhrsdorf liegt. Das 4. Dragoner-Reg. ist auf die Ortschaften Kursdorf (Regimentsstab), Ober- und Nieder-Pritschen, Neugut, Kaltvorwerk, Tillendorf, Lissen und Weigmannsdorf vertheilt. Der Stab der reitenden Artillerie, die erst morgen eintreffen wird, kommt nach Ober-Pritschen. 2) Vom 6. bis 16. Sept. befindet sich das Generalkommando, desgleichen der Stab der 9. Division und der 17. Infanteriebrigade in Fraustadt; der der 18. Infanteriebrigade in Mittel-Röhrsdorf. Das 18. Inf. Reg. kantonirt in den Ortschaften Ilgen, Kaltvorwerk, Röhrsdorf (Reg. Stab in Nieder-Röhrsdorf), Neugut, Buchwald, Groß- und Klein-Lissen, Groß- und Klein-Tillendorf. Das 5. Kürassier-Reg. in Ilgen, Röhrsdorf, Neugut, Kaltvorwerk, Lissen, Geyersdorf (Reg. Stab), Fraustadt und Nieder-Pritschen. Vom 5. Jäger-Bat. kommen zwei Kompagnien nach Fraustadt, die beiden anderen nebst dem Stabe nach Alt-Driebitz. Die drei Fuß- und eine reitende Batterie nebst dem Stabe werden in Ober-Pritschen kantoniren. Das 6. Inf. Reg. endlich wird auf die Ortschaften Weigmannsdorf, wohin der Reg. Stab kommt, Mittel- und Neu-Driebitz vertheilt werden. Die weiteren Dislokationen vom 17. ab sind noch vorbehalten. — Die in der jüngsten Zeit in dem Dorfe Tharlang bei Reisen ausgebrochene Rinderpest hat daselbst bereits furchtbare Verheerungen angerichtet (s. ob. Fraustadt.) Auch auf einem bäuerlichen Gehöfte ist am 30. v. Mts. ein Stück gefallen, während zwei andere Stück erkrankt sind. Der Ort ist durch Militär auf das allerstrengste abgesperrt, um jede Verbreitung der Krankheit nach den benachbarten Dorfschaften zu verhüten. Aus gleicher Vorsicht ist auch die Straße von Reisen nach Tschirnau für jeden Verkehr abgesperrt. Als eine besonders auffallende Erscheinung glaube ich noch hier anführen zu müssen, daß die Krankheit zuerst beim jungen Vieh zum Ausbruch gekommen, und daß erst später, nach 8—10 Tagen, das ältere Vieh davon sich infizirt zeigte. Jenes ist bis auf das letzte Stück vernichtet. Zugleich ward aber auch alles Federvieh und besonders der Bestand an Hühnern getödtet, weil durch diese am meisten die Krankheit verbreitet werden soll. — Als Folge des in der Generalversammlung zu Breslau am 25. v. Mts. von der Direktion und den Aktionären der Oberschlesischen Bahn gefaßten Beschlusses: die letztere der Verwaltung des Staates zu überlassen, wird nun auch die in nächster Zukunft zu eröffnende Posen-Breslauer Bahn in die Administration des Staates übergehen. Dasselbe wird später auch sowohl bei den bereits im Bau begriffenen, als auch bei den neu projektirten Bahnen der Fall sein, deren Herstellung der Gesellschaft als ein Aequivalent eingeräumt worden, nachdem bereits vorher von beiden Theilen (der kgl. Staatsregierung und dem Verwaltungsrathe der Oberschles. Eisenbahngesellschaft) in dem Vertragsentwurfe eine darauf bezügliche Bestimmung Aufnahme gefunden. Zu diesen neuprojektirten Bahnen, zu deren Herstellung die Oberschles. Eisenbahn-Gesellschaft vor allen sonstigen Bewerbern berücksichtigt werden soll, gehört unter Anderen auch der Bau der Posen-Bromberger Bahn, deren im §. 13 des gedachten Vertragsentwurfs sub a. ausdrücklich Erwähnung geschehen. Auf dem hiesigen Bahnhofe wird gegenwärtig die rüstigste Thätigkeit entwickelt, um für die bevorstehende Eröffnung der Bahn Alles in vollkommenste Bereitschaft zu setzen. Außer den inneren Lokaleinrichtungen, die sichtbar ihrer Vollendung entgegengeführt werden, schreiten auch die äußeren Baulichkeiten merklich vorwärts. Die Bahnhofsuhr ist seit mehreren Tagen schon im Gange und täglich treffen neue Apparate, Maschinen u. dgl. m. ein, um die ihnen hier bestimmten Plätze einzunehmen. Die Verbindung zwischen Breslau und Rawicz wird bereits durch Dampf vermittelt und noch in dieser Woche wird die Lokomotive bis in die Nähe von Bojanowo diese Verbindung erweitern. Natürlich dient diese Verbindung vorerst nur für den Verkehr und die Beförderung von Arbeitern und Materialien.

ss. Moschin, 2. Septbr. [Diebstahl.] Gestern ist dem Viktualienhändler J. L. aus Posen beim Einkauf von Getreide eine Cigarrentasche mit 101 Thlrn. abhanden gekommen. Der Verdacht lenkte sich auf den Wirth H. aus Zabno Hauland, der dem L. Getreide verkauft hatte. Letzterer verfolgte sofort denselben und unter Zuziehung des Gendarmen S. aus Moschin gelang es, diesem das Geld in der Behausung des H. in Zabno Hauland bis auf 7 Thlr. zu ermitteln; H. ist der betr. Behörde überliefert.

♯ Neustadt b. P., 3. Sept. [Schwarzviehmarkt; Getreidepreise; Gebäck; Kartoffelernte; Regen; Dampfmühle.] Nachdem die königl. Regierung in Breslau die Verordnung vom 20. Juni d. J., welche den Ein-, Aus- und Durchtrieb von Schwarzvieh und Ziegen bei Strafe verbietet, außer Kraft gesetzt hat, beginnt nun auch der Schwarzviehhandel im hiesigen Orte wieder lebhaft zu werden. Vorgestern wurden schon mehrere Herden Schweine zu Markt gebracht, wofür sich bald Käufer fanden. Von größerem Vortheile für unsere Märkte dürfte es jedoch sein, wenn die von der k. Regierung in Frankfurt a. O. angeordnete Sperre möglichst bald aufgehoben werden könnte, da die hier angekauften Herden Schweine meist nach der Mark getrieben werden. — Unseren Wochenmärkten fehlt es jetzt nicht an belangreichen Zufuhren, und ist es diesen zu verdanken, daß die Getreidepreise immer billiger werden. Am vorgestrigen Wochenmarkt galt der Viertel jedoch ausgewachsener Weizen (gesunder war nicht vorhanden) $2\frac{1}{3}$—$2\frac{2}{3}$ Thlr., Roggen $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{4}$ Thlr., Hafer 1—$1\frac{1}{12}$ Thlr., der Scheffel Kartoffeln 20 Sgr. In Folge der billigen Getreidepreise sind denn auch unsere Backwaaren gewachsen. — Einzelne Dominien unserer Umgegend, und besonders die Brennereibesitzer haben mit der Kartoffelernte, deren Resultat bis jetzt ein erfreuliches ist, bereits begonnen. Einen besonders guten Ertrag versprechen auch in diesem Jahre die Rüben und Möhren. Man trifft nicht selten Rübenfelder an, auf denen fast jede Rübe so stark wie ein ausgewachsener Kinderkopf ist und 10—12 Pfd. wiegt. — Vorgestern Abend hatten wir ein von starkem Regen begleitetes heftiges Gewitter und seit dieser Zeit hat es zu regnen noch nicht aufgehört. Der größte Theil von Weizen, Gerste und Heu wird jedoch am Montag, an welchem Tage es sehr heiß war, eingescheuert worden sein. — In Linde, ¾ Meilen von hier, wird nun auch eine Dampfmühle, welche von einem Maschinenbauer aus Landsberg a. W. erbaut wird, eingerichtet. Wir werden demnach in unserer Nähe drei Dampfmühlen haben, und zwar in Neutomysl, auf Schloß Neustadt und in Linde, diese werden uns die Wassermühlen, die wir in der hiesigen Gegend gänzlich vermissen, ersetzen.

dt Schrimm, 2. Sept. [Witterung; Wasserstand; Stromregulirung; Chausseebau.] Nach den vielen Gewitter- und Regentagen, die wir in letzter Zeit hier hatten, scheint sich der Herbst einstellen zu wollen. Eine des Morgens und Abends recht fühlbare Kälte, so wie ein scharf wehender Nordwestwind hat das Kartoffelkraut ganz vertrocknet. Die Kartoffelernte fängt hier bereits an und liefert ein schönes Resultat. Gestern früh hatte ein starker Reif unsere Dächer bedeckt. — Das Wasser der Warthe ist in diesem Jahre so seicht, daß Kinder von 10—14 Jahren durch den Strom hindurch waten. Obwohl hier viel gebadet worden, so ist in diesem Jahre kein Unglück vorgekommen. In anderen Sommern verlangte der Fluß nicht selten mehrere Menschenopfer. Unser Kirchdachbewohner, der Storch, hat uns bereits ohne Nachkommen verlassen. — Die unermüdliche Thätigkeit unseres Landraths, welche dieses Jahr ganz besonders von der in hiesiger Stadt und Umgegend ausgebrochenen Rinderpest in Anspruch genommen wurde, wendet sich auch auf die Gradelegung des Flußbettes der Warthe (deren schon gedacht wurde). Gerade über von dem unweit der Stadt romantisch belegenen Gute Psarskie wird ein neues Flußbett durchstochen, wodurch die bisherigen vielen Krümmungen der Warthe beseitigt, und die Strömung um beinahe ⅛ Meile verkürzt werden soll. Dieser Durchstich soll noch in diesem Jahre beendigt werden. — Nicht minder erfreulich schreiten die Arbeiten auf der Kunststraße von hier nach Czempin vor. Diese Kreischaussee, ebenfalls ein Werk unseres Landraths, ist im Planiren bereits fertig, die ziemlich bedeutenden massiven Brücken unweit der Stadt werden im Laufe dieses Monats beendet und die ganze Chausseestrecke wahrscheinlich schon im künftigen Frühjahre der freien Passage übergeben werden.

r. Wollstein, 3. Sept. [Torf; Synagogenbau; Lehrerverhältnisse; Retablirung.] Bei Gelegenheit des Baues einer Chausseebrücke am Eingange hiesiger Stadt sind nicht unbedeutende Torflager aufgefunden worden. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch in unserer Gegend das Feuern mit Torf immer mehr in Aufnahme käme; denn der Ankauf von Holz ist bei den von Jahr zu Jahr steigenden Preisen für Unbemittelte fast zur Unmöglichkeit geworden. — Die jüdische Gemeinde zu Bomst geht mit dem Plane um, ihre alte, baufällige Synagoge niederzureißen und an deren Stelle eine neue zu bauen, und es steht zu erwarten, daß die wohlhabenden jüdischen Gemeinden des Staates ihr zu diesem nothwendigen Baue hülfreiche Hand leisten werden. Die Gemeinde, die zu den ärmsten in unserer Provinz zählt, ist aus Mangel an Mitteln nicht einmal im Stande, die schon seit längerer Zeit vakante Elementarlehrerstelle wieder zu besetzen. Selbst als das Gehalt für den Lehrer noch aufgebracht werden konnte, war dasselbe so gering, daß ein öfterer Wechsel stattfand, was sehr nachtheilig auf die Bildung der Schuljugend einwirken mußte. Die jüdischen Lehrer in unserer Provinz sind überhaupt zum größten Theile so schlecht gestellt, daß Mangel an solchen fühlbar wird. — Die jüdische Lehrerstelle zu Rackwitz wird zum 1. Oktober c. wiederum vakant, und es ist zu befürchten, daß dieselbe längere Zeit zum Nachtheile der Jugend unbesetzt bleiben wird, da mit derselben bloß ein jährliches Einkommen von 108 Thlrn. verbunden ist. Wahrlich keine Einnahme, womit ein Lehrer, selbst bei der größten Sparsamkeit, da er auch auf eigene Kosten für seine Wohnung sorgen muß, auskommen kann. — Gestern war der Jahrestag des verheerenden Brandes in Unruhstadt, wodurch ein bedeutender Theil der Stadt sammt dem Rathhause eingeäschert wurde. Wer die Stadt gleich nach dem Brande gesehen und sie erst jetzt wieder sähe, würde sie fast nicht wieder erkennen. Auf den Brandstätten sind bereits viele neue, mitunter sogar dreistöckige Häuser gebaut worden. Auch der Bau des Rathhauses ist schon so weit vorgeschritten, daß gestern der Knopf auf den Thurm gesetzt werden konnte. Es werden überhaupt in nächster Zeit mehrere öffentliche Bauten in unserem Kreise ausgeführt werden, und zwar in Unruhstadt und in Rackwitz evangelische Schulhäuser und in Bomst ein evangelisches Pfarrhaus, und sind zu diesen Bauten ansehnliche Unterstützungen Seitens des Staates in Aussicht gestellt.

(Beilage.)

♁ Schneidemühl, 4. Septbr. [Durchreise Sr. Majestät des Königs; Witterung; Kartoffelernte.] Heute, gleich nach 4 Uhr Nachmittags ist Se. Maj. der König auf der Fahrt nach Heilsberg (s. ob. Posen) mit einem Separatzuge hier durchgefahren. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich am Bahnhofe versammelt, um den König zu begrüßen. Die hiesige Schützengilde, sowie die beiden Schützengilden aus Uscz, und alle hiesigen Gewerke postirten sich am Bahnhofe, welcher mit preuß. Fahnen geschmückt war. Man schmeichelte sich mit der Hoffnung, daß der König hier aussteigen würde, aber Allerhöchstdieselben ließen gar nicht anhalten. Das Publikum begrüßte den Zug mit einem lebhaften Hurrahruf. — Seit etwa 14 Tagen haben wir fortwährend kaltes, regnerisches Wetter, das der Ernte der Sommerfrüchte großen Eintrag thut. Mit der Kartoffelernte hat man hier bereits begonnen, da man hie und da, selbst auf sandigem Boden, Spuren der Fäulniß an den Knollen bemerkt, was jedenfalls der vielen Nässe zuzuschreiben ist.

tz Trzemeschno, 1. Septbr. [Kirchenfest; Abiturientenprüfung ꝛc.] Gestern herrschte in unserm Städtchen ein außerordentlich reges Leben. Von früh Morgens strömten auf allen Wegen Massen Volks unserer schönen, großen katholischen Kirche zu, welche nur zum Theil die Andächtigen zu fassen im Stande war. Es galt dem Feste des h. Augustinus, welches in diesem Jahre besonders festlich begangen wurde. Der hiesige Dekan, ein um die Verschönerung der Kirche bemühter Seelsorger, hat, nachdem im vorigen Jahre das Hochaltar nebst dem Presbyterio kunstgerecht renovirt worden, in diesem Jahre einen der Seitenaltäre restauriren lassen und in demselben ein werthvolles Bild, gewiß eins der schönsten von allen, welche Kirchen der hiesigen Provinz besitzen (den h. Augustinus, wie derselbe seinen Schülern die Regel seines Ordens übergiebt, darstellend), aufgestellt. Zur Konsekration des Altars traf hier am 30. v. M. der hochw. Weihbischof von Gnesen ein, bei welcher Gelegenheit derselbe die Firmung zwei Tage hindurch ertheilte. Mehrere geistliche Redner traten einige Male täglich auf, von denen einer mit vielem Feuer und einer sichtbaren Wirkung auf die Zuhörer unter dem Pontificalamte predigte. Es sollen 2000 Menschen, beiderlei Geschlechts, gefirmt worden sein. Gegen Abend verließen uns die angekommenen Fremden in der größten Ordnung und Ruhe. — Heute traf hier der königl. Schulrath Brettner von Posen ein, zur Prüfung von 46 Abiturienten, welche alle ihre Arbeiten, wie behauptet wird, zur Zufriedenheit der Prüfungskommission sollen geliefert haben. Auch sagt man, daß der Oberpräsident dieser Tage hier eintreffen soll, um das neue Gymnasium in Augenschein zu nehmen.

Angekommene Fremde.

Vom 5. September.

BAZAR. Die Gutsb. v. Mikorski aus Wyganowo und v. Moszczenski aus Kozuszkowo.

SCHWARZER ADLER. Landwirth v. Dzierzanowski aus Glinno und Agronom v. Suchorzewski aus Rusiec.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Töplitz aus Warschau und Loheide aus Bückeburg; Gutsb. v. Jasinski aus Witakowice und Oberamtmann Jacobi aus Trzcianki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Mühlenbesitzer Carow aus Bromberg; Partikulier Stern aus Breslau; die Kaufleute Beermann aus Berlin und Weiand aus Wolfrath.

HOTEL DU NORD. Baumeister Heyder aus Memel; Probst Kurowski und Gutsb. v. Kotarski aus Kamieniec.

HOTEL DE BERLIN. Dr. med. v. Palicki aus Kosten und Kaufmann Glogowski aus Jarocin.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. Vandelow jun. aus Latalice und Kaufmann Brzyzowski aus Mikosław.

WEISSER ADLER. Konditor Frankiewicz aus Gnesen und Mühlenbesitzer Rabbow aus Nadrożno.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Knappe aus Jaromierz und Handelsmann Atzler aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Die Handelsleute Kruse und Menke sen. und jun. aus Silbach, log. St. Adalbert Nr. 40.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es sollen 6 Pappelbäume, welche vor dem Kirchhofs-Thore an der Wallstraße stehen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung auf Ort und Stelle verkauf werden, wozu ein Termin auf

Dienstag den 9. September c. Vormittags 10 Uhr

hierdurch angesetzt wird.

Posen, den 4. September 1856.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November, Dezember 1855, und Januar, Februar und März d. J. bis zu dem Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen

am 27. Oktober c. und folgende Tage

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 8. Juli 1856.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Thekla geb. v. Bielewicz, verwittweten v. Gorzeńska, jetzt verehelichten v. Przystanowska gehörige, im Dorfe Białężyn belegene Rittergut, abgeschätzt auf 29,618 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Oktober 1856 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Geschwister Anastasia, Joseph, Xaver Gärtich, deren Vormund oder Vormundschaftsbehörde gleichfalls unbekannt sind, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem hiesigen Gerichte zu melden.

Rogasen, den 12. Januar 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abthl.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich aufgeboten:

1) die Streitmasse v. Baranowskische Erben wider die Geschwister v. Wstawski, Salarienkasse Posen, und Jeremias Wagner, mit 225 Thlr. 20 Sgr., woran die Theils ihrem Aufenthalte nach unbekannten, theils in Polen befindlichen Kinder des verstorbenen Casimir v. Wstawski, namentlich
   a) die Isabella verehelichte Onuphrius Koralski,
   b) die Erben der Rosalie verehelicht gewesenen Theophil Gogolewski,
   c) Providentia,
   d) die Emilie verehelichte Anton Tymieniewski,
   e) die Johanna verehelichte Ignatz v. Stokowski

   partizipiren;
2) die Friederike Bartowsche Masse mit 9 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf.;
3) die Gottlieb Diehrsche Abwesenheits-Kuratel-Masse, mit . . . . . 26 Thlr. 13 Sgr.;
4) die Streitmasse Salomea Więckowska wider die Catharina und Franz Szumskischen Eheleute, mit . . 52 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf.;
5) die Constantin Mioduszewskische Masse, mit . . . . . 32 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.;
6) die Stanislaus Smiesznysche Abwesenheits-Kuratelmasse, mit . . 18 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf.

Die unbekannten Interessenten oder deren Erben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei uns anzumelden und zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die genannten Massen als herrenlos der Justizoffizianten-Wittwenkasse zum Nießbrauch werden überwiesen werden.

Pleschen, den 23. August 1856.

Königl. Kreis-Gericht.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Glogau, Erste Abtheilung,

den 3. September 1856, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Krümmel zu Glogau ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 22. August 1856 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hofferichter in Glogau bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 15. September 1856, Vormittags 11½ Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 1, vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Zahn, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Oktober 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 7. September werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Pred. Petersen. Nachm.: Hr. Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Hr. Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Derselbe.

Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Hr. Cons.-Rath Niese.

Ev.-luth. Gemeinde. Vorm. u. Nachm.: Hr. Pastor Böhringer.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 29. August bis 4. Septbr.:

Geboren: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 5 männl., 4 weibl. Geschlechts.

Getraut: 1 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. J. v. Heyligenstädt mit dem Lieut. Hrn. Grafen v. Pückler.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Polizei-Präsidenten v. Kebler in Breslau, Hrn. Major v. Dewall in Berlin, Hrn. B. Grafen v. Schmettow in Pommerzig, Hrn. Fabrikbesitzer Wirth in Frauenmühle, Hrn. Prem.-Lieut. v. Bresler in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Kreisrichter Schneider in Leobschütz, Hrn. Ob.-Zoll-Insp. v. Rzekowsky in Strzalkowo, Hrn. Hütten-Insp. Rossé in Oppeln.

Posener Markt-Bericht vom 5. September.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	25	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	15	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	2	12	6	2	15	6
Roggen, leichtere Sorte	2	7	6	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	1	6	1	5	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	15	—	1	25	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	6	—	—	7	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 4. Septbr. } die Tonne von 120 Ort.	32	15	—	33	—	—
" 5. " } à 80 % Tr.	32	20	—	33	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 4. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll
" 5. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. September. Wind: Ost. Barometer. 28¼. Thermometer: 15. Witterung: trocken und kühl.

Weizen unverändert, 88 Pfd. gelb. schles. a 99 Rt. bezahlt.

Roggen loko schwach behauptet, neuer 83—84 Pfd. a 60 Rt., 85—86 Pfd. a 61 Rt. p. 2050 Pfd. verkauft. Termine zu anziehenden Preisen gehandelt. — Gekündigt 50 Wspl.

Hafer unverändert.

Gerste knapp.

Oelsaat mehrseitig offerirt.

Rüböl in matter Haltung.

Spiritus sehr animirt und neuerdings wesentlich gestiegen.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—98 Rt., hochb. und weiß 96—104 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.

Roggen loko pr. 2050 Pfd. nach Qual. 57—62 Rt., Aug.-Sept. 57—58 bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 57—57½—57¼—58 bez., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 55¼—56 bez. u. Br., 55¾ Gd., Nov.-Dez. 53—53¼ bez., 53½ Br., 53 Gd., p. Frühjahr 51½—52 bez., Br. u. Gd.

Gerste große loko 47—52 Rt.

Hafer loko nach Qualität 31—35 Rt., 54 Pfd. 32, 56 33 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Rüböl loko 17¾ Rt. bez., 17⅝ Br., Sept. 17⅝ Rt. Br., Sept.-Okt. 17⅜—⅓—$\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 17½ Br., Okt.-Nov. 17¼ Rt. bez u. Gd., 17⅓ Br., Nov.-Dez. 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br.

Leinöl loko 15 Br., Sept. 14¾ Rt. bez. und Br., Sept.-Okt. 14⅔ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 37 Rt. bez., Septbr. 36—37 bez. u. Br., 36¾ Gd., Sept.-Oktbr. 32½—33 bez. u. Br., 32¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 30½—31 bez. und Br., 30½ Gd., Novbr.-Dezbr. 29—28¾—29 bez. u. Br., 28¾ Gd., Dez.-Jan. 28 bez. u. Gd., 28½ Br., April-Mai 27 bez. u. Gd., 27½ Br. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 4. September. Wetter: wenig bewölkter Himmel, kühle Luft. Wind: N.-O. Temperatur + 14 ° R.

Weizen matt, loko bunt poln. 87 Pfd. 100 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 88—89 Pfd. gelber 90 Rt. Br., p. Frühj. 84 Rt. Br., 83½, 83 Rt. bez.

Roggen wenig Geschäft, loko 84—82 Pfd. 61½ Rt. bez., 86—82 Pfd. und 87—88 Pfd. p. 82 Pfd. 62 a 63 Rt. bez., russ. p. 82 Pfd. 54¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Septbr. 61 Rt. bez. u. Br., p Septbr.-Okt. 58¾ Rt. Br., 58½ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 55 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 53 Rt. bez. u. Br.

Gerste loko Oderbruch p. 70 Pfd. nach Qual. 50½, 51, 52½ Rt. bez.

Hafer bei Kleinigkeiten alter p. 52 Pfd. 36 Rt. bez., neuer 32¾ Rt. bez.

Rübsen 113½ a 114 a 114½ Rt. bez. Raps 116 Rt. bez., Aveel 116 Rt. bez.

Rüböl matter, loko 17⅔ Rt. bez., 17⅝ Rt. Br., p. Sept.-Oktbr. 17¼ Rt. bez. u. Br., 17⅙ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 17¼ Rt. Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 9¾, $1\frac{1}{6}$ % bez., p. Sept. 9⅓⅜, ¾ % bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr. 10⅔, 10½ % bez. und Br., 10⅝ % Gd., p. Oktbr.-Novbr. 11⅛, ½ % bez., 11½ % Br., p. Nov.-Dez. 12¾ % Gd., p. Frühjahr 13¼ % bez. u Gd., 13 % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 3. Septbr. Wir notiren: weißer Weizen 100—107—111 Sgr., gelben 95—100—105—108 Sgr., Brennerweizen 70—75—85 Sgr.

Roggen 84 Pfd. 61—63 Sgr., 85 Pfd. 63—64 Sgr., 86 Pfd. 65—66 Sgr., 88 Pfd. 66—67 Sgr., 90 Pfd. 69—70 Sgr.

Gerste 50—54—57 Sgr.

Hafer, 30—32 Sgr.

Erbsen 65—75 Sgr.

Mais 50—52 Sgr.

Hirse 5—6 Rt.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 130—140—149 Sgr., Sommerrübsen 120—125—130 Sgr., Sommerraps 126—130—136 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: rother 18—18½—19 Rt., hochfein weißer 20—20½ Rt., fein und fein mittel 19—19⅝ Rt., mittel 16½—17½—18 Rt.

Rüböl loko 18⅔ Rt., Sept.-Okt. 18½ Rt., Okt.-Nov. 18⅓ Rt., Nov.-Dez. 18⅙ Rt., sämmtlich Brief. (B.B.Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 3. und 4. September 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 4.	vom 3.
Pr.Frw. Anleihe	4½	100¾ B	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	102½ B	102¾ B
- - 1852	4½	102½ B	102¾ B
- - 1853	4	98 B	98 G
- - 1854	4½	102½ B	102¾ B
- - 1855	4½	102¾G56 102 [G	102¾ B
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86¼ B
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	117½-118 bz	118 B
K.u.N.Schuldv.	3½	— —	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼ B	101¼ B
- - -	3½	— —	— —
K.u.N.Pfandbr.	3½	92 B	92 bz
Ostpreuss. -	3½	91 B	91 bz
Pomm. -	3½	92 bz	92 G
Posensche -	4	100⅛ bz	100⅛ G
- neue -	3½	88¼ bz	88⅛ B
Schlesische -	3½	— —	87¼ G
Westpreuss. -	3½	86 B	86 B
K.u.N.Rentbr.	4	95 B	95 B
Pomm. -	4	94⅝ B	94⅝ B
Posensche -	4	93 bz	93 B
preussische -	4	95½ B	95½ bz

		vom 4.	vom 3.
Westph.Rentbr.	4	96¾ bz	96¾ G
Sächsische -	4	96 bz	96 G
Schlesiche -	4	93¾ G	93¾ bz
Pr.Bkanth.-Sch.	4	141 bz u G	140 bz u G
Discont.-Comm.	4	139-38¾ bz	139¾-½ bz
Min.-Bk.-A.	5	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	110¾ G	110¾ G

Eisenbahn-Aktien.

		vom 4.	vom 3.
Aach.-Düsseld.	3½	89¾ bz	89¾ B
- - Pr.	4	91 bz	91¼ B
- II. Em.	4	91 bz	91 bz
- Mastricht.	4	70¾-72 bz	70 G
- - Pr.	4½	97¼ G	96¼ G
Amst.-Rotterd.	4	77¼ bz	77½ bz
Berg.-Märkische	4	90¾ bz	90¾ bz
- - Pr.	5	102⅝ bz	102⅝ G
- II. Em.	5	102⅝ bz	102⅝ G
Dtm.-S.-P.	4	90¼ B	90½ G
Berlin-Anhalt.	4	172 bz	172 bz
- - Pr.	4	93b, 2.100¾ b	93 B
Berl.-Hamburg.	4	107 G	107 G
- - Pr.	4½	102¼ B	102¼ G
- II. Em.	4½	101½ B	101½ G
Berl.-P.-Magd.	4	134-35 bz	133¾-134 bz
- Pr. A. B.	4	92¼ bz	92¼ bz
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100⅝ bz	100⅝ bz
- - L.D.	4½	100⅝ bz	100⅝ bz
Berlin-Stettiner	4	150½ B	151 B
- - Pr.	4½	101¼ B	101¼ B
Brsl.-Freib.-St.	4	175½ bz	— —
- - Neue	4	163 bz	163 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	107½ B	108 B
- - Pr.	4½	— —	— —
Cöln-Mindener	3½	161¼ B	161¼ bz
- - Pr.	4½	102 B	102 B
- II. Em.	5	103¾ bz	103¾ bz
- -	4	91¾ bz	92 bz
- III. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
- IV. Em.	4	91¼ bz	91¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	149 B	150 B
- - Pr.	4	— —	90 bz
- - Pr.	5	— —	— —
Fr. St.-Eis.	3	162 bz	163½ bz
- - Pr.	4	294 etw bz	294½ bz u B
Ludwigsh.-Bex.	4	143¼ bz u G	144-43½ bz
Löbau-Zittau	4	— —	— —
Magd.-Halberst.	4	209 B	209 B
Magd.-Wittenb.	4½	50½ bz	52-50 bz
- - Pr.	4	97 bz	97¼ B
Mainz-Ludwh.	4	116 etw bz	— —
Mecklenburger	4	58½-59 bz	58 B
Münst.-Ham.	4½	95 bz	95 bz
Neust.-Weissb.	4	107½ B	107½ bz
Niederschl.-M.	4	93 G	93 G
- - Pr.	4	93¼ B	93½ B
- Pr. I.II.Sr.	4	93¼ B	93½ B
- - III. -	4	93¼ B	93½ B
- - IV. -	5	102¾ bz	103 G
Niederschl. Zwb	4	93 B	— —
Nordb. (Fr. W.)	4	61-60⅞ bz	61-½ bz
- - Pr.	5	99¾ G	99¾ G
Oberschl. L. A.	3½	205 bz	206 bz
- - B.	3½	182 bz	181 bz
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	81¾ B	81¾ G
- - D.	4	90¾ B	90¾ G
- - E.	3½	78⅝ B	78⅝ G
Oppeln-Tarn.	4	111 bz	111 bz
Prz.W.(St.-V.)	4	65½ bz	66 B
- Ser. I.	5	101¾ G	101¾ G
- - II.	5	101½ bz	101½ G
Rheinische	4	118½ G	119 B
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 B
Ruhrort.-Cref.	3½	93 bz	93 B
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101¼ bz	101 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100 G	100 G
Thüringer	4	129¾ bz	130¼ bz
- Pr.	4½	101⅜ bz	101¼ bz
- III. Em.	—	101⅜ bz	101¼ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 4.	vom 3.
Braunschw. BA.	4	156 B	156 bz
Weimarsche -	4	140½-41 bz	140½ bz
Geraer -	4	115¼-¾ bz	115½ bz u G
Darmst. C.-BA.	4	167¾-½ bz	167¾-68 bz
Oesterr. Metall.	5	83⅜ B	83½ bz u B
- 54er PA.	4	109½ bz	110-109½ bG
- Nat.-A.	5	85¼ bz	85⅜-¼ bz
- Banknot.	-	99½ bz	99¾ bz
Russ.-Engl.-A.	5	110 bz	110½ B
- 5 % Anleihe	5	102 bz u B	101¾ G
- 6 % Anleihe	5	103 bz u G	103 G
- Pln. Sch.-O.	4	85 bz u B	84¾ G
Poln. Pf III. Em.	4	93½ G	93½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	87½ G	87½ G
- A. 300 Fl.	5	95¼ B	95¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ G	40½ bz u G
Badensche 35 Fl.	—	28½ G	28½ bz
Hamb. P.-A.	—	68 G	68 G

An der heutigen Börse wirkte der gestern durch die Diskonto-Erhöhung geübte Druck noch durch das Ausbleiben auswärtiger Aufträge nach; mit Bank- und Creditbank-Aktien war es daher matt und mehrere Devisen, namentlich Dessauer und Jassyer niedriger, nur preuss. Bank-Antheile begehrt und höher. Eisenbahn-Aktien im Ganzen fest, Potsdam-Magdeburger, Mecklenburger und Oberschlesische Litt. B. höher, junge Kosel-Oderberger niedriger. Berliner Handelsgesellschaft 113½ bezahlt und Brief, Berliner Bankverein 107¼ bez. und Brief.

Breslau, den 3. September. Die Stimmung war heute nicht ungünstig und es wurde viel in Darmstädter Bank und Süddeutsche Zettelbank gehandelt. Auch in Schles. Bank-Verein war ziemlicher Umsatz, Tarnowitzer hingegen vernachlässigt und angeboten.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96¼ bez. und Geld. Oestreichische Banknoten 100$\frac{1}{12}$—100 bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 175½ Geld. dito Neue Emission 165 bez. Freiburger Prioritäts-Obligationen 90 Brief. Neisse-Brieger 73½ bez. Oberschlesische Litt. A. 206 Brief. Litt. B. 183 Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90$\frac{7}{12}$ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78$\frac{5}{12}$ Geld. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 195 Geld. Neue Emission —. Prioritäts-Obligationen 90½ Brief. Oppeln-Tarnowitz 110⅞—110⅝ bez. und Brief. Minerva-Bergwerks-Actien 98½ Brief. Coburger Bank 103¼ Br. Alte Darmstädter Bank-Actien 168½ bez. und Geld. Junge Darmstädter Bank-Actien 149¼—½ bez. Geraer Bank-Actien 115½ Brief. Thüringer Bank-Actien 108 Br. Süddeutsche Zettelbank 114½—⅔ bez. Oestreichische Credit-Bank-Actien 196¾—197 bez. Dessauer Credit-Bank-Actien 113⅙—113 bez. Leipziger Credit-Bank-Actien 117 Geld. Meininger Credit-Bank-Actien 110⅝ bez. und Geld. Disconto-Commandit-Antheile 139$\frac{11}{12}$ bez. u. Gd. Moldauer Credit-Bank-Actien 110 Br. Luxemburger Bank 110 Geld. Posener Bank-Actien 106 Brief. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien 107 Br. Rhein-Nahe-Bahn 100⅓ bezahlt und Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 114 Geld. Berliner Bank-Verein 107¼ Geld. Schlesischer Bankverein 105¾—106—105⅝ bez. Elisabeth-Westbahn —. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 108 Brief. Hamburger Vereins-Bank-Aktien 104½ Brief. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.